

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:
Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind
vorans und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankirte Briefe werden nicht
angenommen, Handschriften nicht zurückgeschickt.
Auftragungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr.
3spaltige Pettzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h.
berechnet.

Nr. 38.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 22. September 1906.

21. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.
3. 2542.

Verhandlungsschrift

über die Sitzung des Gemeinderates vom 4. September 1906,
abgehalten im Gemeinderatsaale.

Gegenwärtige:

Der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Theodor Freiherr
von Plenker.

Die Stadträte: Moritz Paul, Adam Zeitlinger, Johann
Gartner, Wilhelm Stenner.

Die Gemeinderäte: Michael Pokerschnigg, Matthias
Brantner, Franz Aichernigg, Hanns Großauer, Josef Waas,
Anton Radler, Julius Ortner, Josef Melzer, Alois Buchner,
Josef Hierhammer, Doktor Karl Platte, Franz Schrödenfuchs
und August Jelinek.

Ihr Ausbleiben haben mit dienstlicher Verhinderung ent-
schuldigt die Herren Alois Hoppe, Hanns Plager, Ludwig Prash
und Anton von Henneberg.

Die Sitzung wird bei Anwesenheit von 18 Gemeinderats-
mitgliedern um 4 Uhr 15 Min. eröffnet.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird genehmigt.

Tages-Ordnung:

ad 1. Mitteilung der Einläufe:

Kein Einlauf.

ad 2. Ansuchen des Herrn Gemeinderates
Matthias Brantner um Parzellierungsbe-
willigung.

Berichterstatter Stadtrat Adam Zeitlinger. Gemeinderat
Brantner tritt ab.

Nach dem Antrage bewilligt.

ad 3. Ausfertigung eines Reverses für die
l. l. Staatsbahndirektion Villach.

Vizebürgermeister M. Paul übernimmt den Vorsitz.

Der Bürgermeister erstattet den Bericht. Die Bahn-
direktion Villach verlangt anlässlich der Unterföhrung des Bahn-
körpers mit der Primärleitung des Elektrizitätswerkes die Aus-
fertigung des üblichen Reverses. Derselbe wird nach Verlesung
genehmigt.

Der Bürgermeister übernimmt den Vorsitz.

ad 4. Ansuchen des Herrn Karl Burger
wegen käuflicher Ueberlassung der dem Bürger-
spitale gehörigen Wiesenparzelle Nr. 439/1.

Berichterstatter Herr Gemeinderat Franz Schröden-
fuchs beantragt namens der Forst- und Finanzsektion und
des Stadtrates die Ablehnung des Verkaufes.

Angenommen.

ad 5. Ansuchen des Turmwächters Johann
Kienbacher um Aufbesserung seiner Bezüge.

Berichterstatter Stadtrat Paul beantragt die Ablehnung.
Angenommen.

ad 6. Antrag des Stadtrates um Bewilli-
gung eines Kredites für die feierliche Eröffnung
der Oberrealschule und des Konviktes.

Berichterstatter Stadtrat Paul beantragt die Bewilligung
von 600 Kronen.

Angenommen.

Schluß der Sitzung um 5¹/₄ Uhr.

3. A. 875.

10

Kundmachung.

Auf Grund der endgiltigen Feststellung der Abschluß-
nummern der Rekrutenkontingente werden die bei der dies-
jährigen regelmäßigen Stellung aus dem Stellungsbezirke Stadt
Waidhofen a. d. Ybbs assigierten Rekruten nachstehend eingeteilt.

In das Heer:

Alois Gruber, Los Nr. 12, 1. Altersklasse
Franz Großauer, „ „ 20, „ II.
welch letzterer jedoch infolge der zuerkannten Begünstigung nach
§ 34, W.-G., in die Ersatzreserve des Heeres überföhrte wurde.

In die Landwehr:

Michael Gruber, Los Nr. 2 der III. Altersklasse.
Franz Schausberger, „ „ 27 „ III. „
Dies wird hiemit verlautbart.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 13. September 1906.

Der Bürgermeister:

Dr. v. Plenker m. p.

Kundmachung.

Den P. T. Konsumenten des städtischen Elektrizitäts-
werkes diene zur geeigneten Kenntnisnahme, daß Sonntag den
23. d. M. wegen Vergrößerung und Neuaufstellung von Trans-
formatorenstationen die Stromabgabe von 6 Uhr früh bis
5 Uhr abends eingestellt wird.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 20. September 1906.

Der Bürgermeister:

Dr. v. Plenker m. p.

Russische Bilder.

In der Peter-Pauls-Kathedrale zu Neu-Peterhof fand
am 20. d. M. die feierliche Beisetzung der Leiche des Generals
Trepow statt. Die Großfürsten und Großfürstinnen sowie
mehrere Abordnungen der Garderegimenter nahmen an der
Beisetzung teil; Großfürstin Elisabeth war aus Moskau ein-
getroffen. Generaladjunkt Fürst Dolgoruky legte im Auftrag
des Kaisers zwei Kränze, einen vom Kaiser und der Kaiserin
und einen von der Kaiserin-Mutter am Sarge nieder. Die
Großfürsten Peter und Nikolaus halfen den Sarg tragen. Die
Abwesenheit der Diplomaten und Minister wurde, wie ein
Petersburger Bericht meldet, lebhaft kommentiert.

Allerlei bedenkliche Vorkommnisse werden mitgeteilt.

London, 20. September. Aus Petersburg wird den
„Times“ gemeldet: Der Zar werde erst am 29. d. M. aus
Finnland zurück erwartet. Ueber die Gründe für das Fernbleiben
des Zaren vom Begräbnis Trepows erhält der „Standard“
eine Mitteilung, die darauf hinausläuft, daß eine große
Palastverchwörung entdeckt wurde. Eine Anzahl Beamter
des Palastes in Peterhof sei von den Revolutionären gezwungen
worden, die gesamte kaiserliche Familie bei der
Rückkehr nach Peterhof zu ermorden. Dieses Komplott wurde
Montag entdeckt und infolgedessen zog es der Zar vor, nicht
sodort nach Peterhof zurückzukehren. Unter den Verschwörern
befanden sich 2 Hofkafaien, die bis jetzt im Dienste der Zar-
in stand, sowie ein höherer Offizier, der zu den Vertrauten
Trepows gehörte. Die Verschwörung war tafächlich in allen
Details arrangiert, schon ehe Trepow tot war. Es wird sogar
behauptet, daß man im Palast Bomben gefunden hat, die
zur Verwendung fertig waren. Der Offizier, der an der Ver-

Der Arbeit Lohn.

Roman von D. Elfer.

12. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Jetzt wird es aber Zeit,“ bemerkte Tante Amalie, „daß
wir uns zur Ruhe begeben. Morgen können wir ja weiter über
diesen ereignisvollen Tag sprechen.“

Sie erhob sich, reichte ihrem Bruder und Edelgard die
Hand und rauschte steif und stolz, wie sie den ganzen Abend
dagelassen, hinaus.

Auch der Geheimrat verabschiedete sich mit zärtlichem
Handkuß von Edelgard, mit einem väterlichen „Gute Nacht“
von seinen Töchtern. Dann zog sich Edelgard in ihr Zimmer
zurück, während Else und Elfriede ihr Schlafzimmer aufsuchten.

Als Edelgard in ihrem Zimmer stand, atmete sie tief auf.

Es war ihr, als erwache sie aus einem schweren Traum,
als träte jetzt erst die Wirklichkeit mit ihrer ganzen Grausamkeit
und Härte an sie heran. Sie begriff eigentlich selbst nicht, wie
sie sich so rasch hatte entschließen können. Sie empfand keine
Freude, keine Genugtuung, aber auch keinen Schmerz. Eine
grenzenlose Gleichgültigkeit gegen die Welt und gegen ihre eigenes
Schicksal schlich sich in ihr Herz. In einer Aufwallung ihres
Stolzes, ihrer Sehnsucht nach einer Stellung in der Welt,
ihrer Liebe zu Else und deren Schwester hatte sie ihr Jawort
gegeben; jetzt erschien ihr dieses Wort wie eine Fessel, welche
ihr Leben, ihre Freiheit, ihre Selbstständigkeit vernichten würde.

Sie ließ sich in einen Sessel sinken, stützte die Stirn
in die Hand und starrte mit großen, tränenlosen Augen in
das Leere.

Da ward die Portiere, welche die Tür zum Nebenzimmer
verhüllte, leise auseinander geschlagen und Else, in ein weißes,
spitznüstiges Negligé gehüllt, schlüpfte herein, schmiegte sich
zu Edelgards Füßen nieder; ihre Hände ergreifend und mit
Küssen bedeckend.

„Du sollst Dich zur Ruhe begeben, Else,“ sagte Edelgard,
indem sie zärtlich über das blonde Haar des jungen Mädchens strich.

„Nein, nein, Edelgard,“ flüsterte Else, „laß mich noch
eine Weile bei Dir. Laß mich Dir danken für die große Freude,
welche Du mir bereitet hast.“

„So billigt Du meinen Entschluß?“

„Von ganzem Herzen freue ich mich darüber. Jetzt
bleiben wir doch für immer zusammen! Und Du wirst es gut
haben, Edelgard. Wie alle haben Dich ja so lieb — der
Papa auch, er ist gut und edel, wenn er auch manchmal
schweigsam ist und seiner Geschäfte wegen uns oft allein lassen
lassen muß. Aber er hat Dich schon lange lieb, ich habe es
wohl bemerkt — und jetzt ist er so glücklich. Und ich bin auch
glücklich, Edelgard, denn jetzt weiß ich, daß mein häßlicher
Verdacht falsch ist.“

„Welcher Verdacht, Else?“

„Ich mag nicht mehr davon sprechen.“

„Hast Du kein Vertrauen mehr zu mir, Else? Hast
Du mir nicht versprochen, kein Geheimnis vor mir zu haben?“

„Es ist ja nich's, Edelgard. Aber sieh, als vor einigen
Tagen Herr von Frederdorff hier war und Dich erblickte, da
erschraf er und erbleichte . . . er wollte sein Erschrecken
verbergen, aber ich bemerkte es doch . . . und da — da . . .“

Sie stockte und verbarg ihr Gesicht in den Schoß der
ä teren Freundin.

„Nun und da?“ forschte Edelgard fast streng. „Du mußt
mir alles sagen, wenn ich Dir helfen soll.“

„Es geschah nichts weiter, Edelgard. Aber — aber ein
häßlicher Verdacht stieg in mir empor, daß Frederdorff Dich
von früher kannte . . . daß er . . . daß Du . . .“

Wieder stockte sie und blickte wie um Verzeihung bittend
zu Edelgard empor.

„Und wenn wir uns früher gekannt hätten,“ fragte diese
„was würde das Dir oder Deinem Glück schaden?“

„Ach, Edelgard — wenn Frederdorff Dich gekannt hat,
so hat er Dich auch geliebt!“

„Närrchen Du!“ stieß Edelgard fast unfreundlich hervor.
„Weshalb soll' er mich geliebt haben? Man lernt manchen
in der Gesellschaft kennen, ohne ihn zu lieben.“

„Ja — aber dieses Erschrecken, diese Verwirrung —
man erschrickt nicht — vor allem nicht ein Herr, wenn er eine
zufällige Bekanntschaft wieder sieht. Weißt Du, Edelgard, daß
ich glaubte, Frederdorff sei Dein früherer Verlobter gewesen,
der Dich verließ, als Dein Vater sein Vermögen verlor . . .“

Edelgard erhob sich so rasch, daß sie Else fast von sich stieß.

„Welch ein Gedanke!“ zürnte sie. „Ich begreife nicht,
wie Du auf solche Gedanken kommst!“

„Edelgard, sei mir nicht böse,“ bat Else. „Du weißt ja,
daß sich Harald Frederdorff sich mir näherte, daß er mir
deutlich seine Neigung zeigte. Erst heute Abend wieder in der
Oper . . .“

„So ist es die Eifersucht, die aus Dir spricht?“ fragte
Edelgard streng.

„Nicht Eifersucht, Edelgard,“ entgegnete Else leise und
traurig. „Ich schätze Dich viel zu hoch, ich liebe Dich viel zu
sehr, als daß ich auf Dich eifersüchtig sein könnte. Aber das
weiß ich, daß ich keinen Mann lieben könnte, der einst Dich
geliebt und um äußerer Verhältnisse willen verlassen hat.
Deshalb war mir der Gedanke schrecklich, Frederdorff könne
Dich geliebt und verlassen haben; noch schrecklicher freilich war
mir die Vorstellung, Du könntest Harald noch immer lieben.“

„So liebst Du Herrn von Frederdorff?“

Statt der Antwort umschlang Else sie stürmisch und
verbarg ihr heißes Gesicht an ihrem Herzen.

Edelgard legte die Hand auf das Haupt des jungen
Mädchens. Ein tiefer, schneidender Schmerz wühlte in ihrer
Seele; erst jetzt empfand sie, was es bedeutete, auf das Glück
der Liebe Verzicht zu leisten, da sie den Mann, dem noch immer
ihre Liebe gehörte, einer anderen überlassen sollte. Aber diese
andere war ihr wie eine Schwester an das Herz gewachsen;
sie hatte sich geschworen, über ihr Glück zu wachen und ihr
eigenes Glück hintenanzu setzen, um Else glücklich zu machen.

Noch einmal empörte sich die Sehnsucht nach diesem
Glück in ihrem Herzen, noch einmal erwachten Trost und Stolz,

schwörung beteiligt war, hat Selbstmord begangen. Die Entdeckung des Komplotts geschah zufälligerweise Sonntag durch einen Hoflakaien. Die beteiligten 6 Personen wurden verhaftet und sollen im geheimen Verfahren abgeurteilt werden. Stolypin telegraphierte einen ausführlichen Bericht über diese Verschwörung an den Zaren und rief ihm, nicht sofort nach Peterhof zurückzufahren. — Ueber die Abreise mehrerer der Großfürsten aus Rußland meldet der „Standard“: Die allgemeine Unsicherheit hat vier der Großfürsten veranlaßt, Rußland zu verlassen. Der Großfürst Michael Nikolajewitsch verließ am Samstag Petersburg, um sich nach Baden-Baden zu begeben. Sein Sohn, Großfürst Alexander, wird Ende dieser Woche nach Biarritz abreisen. Großfürst Alexis befindet sich schon seit einem Monat außerhalb Rußlands, und Großfürst Boris, der besonders verhaßt ist, ist augenblicklich unterwegs nach Südfrankreich. Der einzige Großfürst, der bis jetzt kein Zeichen von Mutlosigkeit gezeigt hat, ist Wladimir, obwohl gerade dieser oben auf der Hinrichtungsliste der Revolutionäre steht, die, wie es in der „Standard“-Meldung heißt, lieber Wladimir als den Zaren töten möchten.

Es bleibt immer interessant, den Grafen Witte über Rußlands Lage zu hören, denn mag er jetzt auch „ferne den Staatsgeschäften“ verweilen, er ist doch der Inaugurator der neuen Ära in Rußland, die jetzt in dem aufreibenden Kampf mit dem alten Regiment steht. Heute liegt nun wieder eine höchst charakteristische Aeußerung von dem Ex-Minister vor; sie nimmt Bezug auf die Gerüchte von seiner Rückkehr ins Ministerium und geht dann zu einer Kritik des Kabinetts Stolypin über.

Petersburg, 20. September. Das Abendblatt „Segodnia“ veröffentlicht einen Auszug aus einem Dienstag hier eingetroffenen Briefe Wittes, worin dieser bestrittet, in Verhandlungen wegen der Uebernahme des Kabinetts zu stehen und sich über die jetzige Regierung folgendermaßen äußert: Das Kabinett Stolypin, das sich auf die reaktionärsten Elemente im Lande stützt, vertritt das Gegenteil der politischen Anschauung und Ziele, die ich im Auge hatte und denen ich bis heute treu geblieben bin. Zu einem Kabinettswechsel fehlt der Grund, denn das jetzige Kabinett ist populär, unabhängig und genießt Vertrauen. Man darf nicht vergessen, daß der Schein oft trügt. Die bevorstehenden Dumawahlen werden voraussichtlich den Zusammenschluß der beiden jetzt geheimnisvollen, einander ausschließenden Strömungen herbeiführen.

Der Schlusssatz ist etwas „geheimnisvoll“, aber er wird den geistigen Vorbehalt Wittes bedeuten gegenüber seinem vorausgehenden günstigen Urteil über die Dauer des Kabinetts Stolypin; Witte steht im wesentlichen, wie es scheint, auch auf dem resignierten Standpunkt: Qui vivra verra!

Die Zustände in den russischen Gymnasien.

Eine junge Russin, die zurzeit ihre Studien im Auslande fortsetzt, die aber nach Rußland zurückkehren will, um dort ohne Entgelt Kinder zu unterrichten, gibt eine Schilderung des russischen Gymnasiums, die allgemeines Interesse beansprucht. Schon bei der Aufnahme der Schüler geht es nicht ohne Bestechung ab. Das Schulgeld beträgt 150 Rubel. Da aber nur wenig Platz in der Anstalt vorhanden ist, so zahlen reiche Leute in manchen Fällen bis gegen 1000 Rubel und sehr häufig 400. Ja man offeriert zuweilen öffentlich den vakanten Schulplatz an den Meistbietenden. Wer das Geld einsteckt, ist nicht bekannt; wahrscheinlich wird die Beute geteilt. Sehr bezeichnend ist die gedruckte Schulordnung, die jedem Schüler bei der Aufnahme überreicht wird. Sie scheint die

Hauptsache zu sein. Die erste Bestimmung ist, daß der Schüler eine Uniform tragen müsse, ohne die er sich nicht sehen lassen dürfe. Der Zweck ist, daß der Lehrer, dessen Aufgabe mehr das Spionieren als das Dozieren ist, die Schüler gleich soll erkennen können. Der Schüler darf ferner keine Wohnung nach 8 Uhr abends nicht ohne Erlaubnis des Lehrers verlassen, auch außer seinen Schulbüchern nichts lesen; gleichzeitig erhält er eine lange Liste, auf der alle verbotenen Bücher verzeichnet sind. Es sind dies alle wirklich wertvollen literarischen Werke; namentlich ist Tolstoi streng verboten, sein Name darf nicht einmal genannt werden. Der Lehrer darf zu jeder Tages- und Nachtzeit die Wohnung des Schülers betreten und gleichviel, ob die Eltern anwesend sind oder nicht, dort alles durchsuchen. Das Theater darf der Schüler auch in Begleitung seiner Eltern nicht ohne besondere Erlaubnis des Lehrers besuchen.

Die Folgen solcher Bestimmungen lassen sich leicht denken. Sie werden nicht beachtet und die Lehrer werden belogen. Ja die Eltern selbst raten den Kindern, die Lehrer, die eben als Spione der Regierung ästimiert werden, zu belügen. Die Schüler leben in beständiger Furcht vor Entdeckung und Bestrafung und lernen in der Schule nichts so gründlich als heimlich. In den Gassen umgehen, konspirieren, bestechen usw. Man kann sich auch denken, mit welcher Liebe zur Schule und zu ihren Lehrern die Schüler erfüllt werden und wie gern die Eltern ihr Kind in die Schule schicken, da sie wohl wissen, daß sie sich selbst gewissermaßen unter Polizeiaufsicht stellen.

Die Lehrbücher der Geschichte sind geradezu ein Spott auf die Geschichte. Neulich ging durch die deutsche Presse ein Auszug aus so einem russischen Geschichtslehrbuch. Diese Bücher enthalten den größten Unsinn, besonders in dem Kapitel über die französische Revolution. Als einmal Schüler, die von anderer Seite etwas über die französische Revolution gehört hatten, an ihren Lehrer Fragen zu richten begannen, wehrte dieser ab, mit dem Bemerkten: Solche Fragen dürfen nicht gestellt werden. Man solle sich streng nur nach dem richtigen, was in dem Lehrbuche stehe. Das enthalte alles, was man zu wissen brauche. Ein Lehrer, der die Geschichte der französischen Revolution etwas historischer vortrug, „flog“ alsbald.

Die russische Regierung will nicht, daß die Jugend wirklich lernt oder liest; sie entfernt Lehrer, die das eine oder das andere ermutigen. Da darf man sich wahrlich nicht wundern, daß der Bildungsstand im russischen Reich ein so niedriger ist; er ist der Regierung noch lange nicht niedrig genug. Trotzdem erreicht sie ihren Zweck nur teilweise. Ja, sie trägt die Hauptschuld, daß fast ausschließlich revolutionäre Schriften gelesen werden und daß die von Jugend auf zum Händeln und Konspirieren erzogenen Russen so überaus geschickte Verschwörer und Rebellen sind.

Feierliche Eröffnung und Einweihung des Oberrealschul-Konviktes und der Oberrealschule.

Wir haben in der letzten Nummer unseres Blattes eine kurze Beschreibung der beiden Anstalten, sowie einen Rückblick auf die Entwicklung der Unterrealschule zur Oberrealschule gebracht und geben nun nachstehend eine gedrängte Schilderung der am 18. d. M. stattgehabten Eröffnungs- und Einweihungsfeier. Anlässlich derselben hatte die Stadt reichen Flaggen Schmuck angelegt. Der hochwürdigste Bischof von St. Pölten, Herr Dr. Johannes Köstler, der sich als einstiger Waidhofener Kooperator mit Freuden bereit erklärt hat, die Einweihung der

beiden Anstalten vorzunehmen, kam mit dem 11 Uhr Personenzuge am Staatsbahnhof an und wurde dortselbst feierlich empfangen. Mit dem 1/2 12 Uhr Eilzuge langten die fremden Festgäste an, die vom Herrn Bürgermeister Baron Plenkler und einigen Vertretern des Stadt- und Gemeinderates begrüßt und mittelst Wagen durch die reichbesetzte Stadt zur Franziskanerkirche geleitet wurden. Hier selbst hatten sich zum Empfange eingefunden: Die Mitglieder des Stadt- und Gemeinderates, Landesgerichtsrat Balk von Balzberg, Statthalterrat Baron Lederer von Amstetten, Hauptfeuerinspektor Mayer, Bahnbetriebsrat Zitterbart, der Lehrkörper der Oberrealschule, die Oberlehrer der beiden Volksschulen Hoppe und Pohl und eine vierhundertköpfige Menge Neugieriger aus Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung. Das k. k. priv. Bürgerkorps und das Militär-Veteranen-Korps sowie die Realschüler bildeten am Graben Spalier. In üblicher Weise fand hierauf die Einweihung des Konviktes und nachher die Einweihung des neuen Oberrealschulgebäudes statt. Dieselbe nahm der hochw. Herr Bischof von St. Pölten unter Assistenz von 8 geistlichen Herren vor. In der zu diesem Zwecke äußerst geschmackvoll decorierten Realschulkturnhalle fand hierauf eine einfache, aber würdige Festsfeier statt, die allen, die daran teilgenommen hatten, in angenehmer Erinnerung bleiben wird. Zu derselben waren außer den genannten Vertretern der Gemeinde und der öffentlichen Aemter erschienen: Bürgermeister Dr. Lueger in Vertretung des n.ö. Landmarshalles Abt Schmolz, Statthalterrat von Knoch für den verhinderten Statthalter Erzellenz Graf Erich Kiekmansegg, der Vizepräsident des n.ö. Landesgerichtsrates Hofrat Dr. Wenzel in Vertretung Sr. Erzellenz des Herrn Ministers für Kultus und Unterricht, Dr. Gustav Marchet, ferner die Herren: Landeschulinspektor Doktor Wallentin, der Schullehrer im Landesauschusse, Regierungsrat und Abgeordneter Dr. Geßmann, Landesauschuss von Pirko, Landesauschuss Bielohlawek, Abgeordneter und Oberkurator Leopold Steiner, Landeschulrat und Abgeordneter Kienösl, Abgeordneter Schreihofner, Abgeordneter kais. Rat Dr. Medinger, Landesamtsdirektor Dr. von Managetta, Landeskommissar Doktor Hirtmayer, Landeskonzipist Dr. Kasner, Bezirksschulinspektor Bauhofer aus Amstetten, die Gemahlin des Bürgermeisters, Frau Baronin Rosa von Plenkler, die Gemahlin des Vizebürgermeisters, Frau Marianne Paul, die Gemahlin des Realschuldirektors, Frau Pauline Buchner, die Professorsgattinnen: Forsthuber, Deller, Puzer, Schneider und Vogt, Hofrätin Mayer und die Realschüler.

Als erster Redner ergriff nach erfolgter Einweihung des Realschulgebäudes der Herr Bischof von St. Pölten, Doktor Johannes Köstler das Wort. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Bürger der von ihm so geliebten Stadt Waidhofen a. d. Ybbs ein so großes Interesse für die Schule an den Tag legen, besprach die Wichtigkeit der Schule für alle Gebiete des öffentlichen Lebens und anerkannte die große Opferwilligkeit, mit welcher die Stadt und das Land dieses wichtige Werk geschaffen hat. Bischof Köstler ermunterte auch die Schulkinder, die Religion hoch zu halten und immer das ewige Ziel vor Augen zu haben.

Herr Bürgermeister Dr. Theodor Freiherr von Plenkler begrüßte in einer herzlichen Ansprache die Erschienenen, warf hierauf einen Rückblick auf die Gründung und Entwicklung der Anstalt, gedenkt der großen Vereinten, welche sich Herr Direktor Alois Buchner gemeinsam mit dem Lehrkörper um das Aufblühen der Anstalt erworben haben und übergab die Anstalt den Vertretern des Landes, nachdem er noch zuvor dem hohen Landtage und Landesauschusse, im Besonderen Herrn

noch einmal das Verlangen, sich das Glück trotz allem zu erkämpfen und soll'e der Weg zu ihm über das vernichtete Glück der anderen gehen.

In jedes Menschen Herz lebt doch der Anspruch auf Glück, weshalb sollte gerade sie diesem Anspruch entsagen? Alle die Hindernisse, die ihrem Glück entgegenstanden, dünkten sie jetzt so kleinlich und gering. Wenn Harald sie noch liebte, war alles zu überwinden. Müßten sie denn gerade in der alten Heimat, in den alten Verhältnissen ihr Glück finden? Konnten sie nicht, wie ihr Vater es getan, hinausgehen in die große Welt, um dort ihr Glück zu begründen? Wenn Harald sie noch liebte!

Ja, das war die große entscheidende Frage! Aber hatte Harald sie denn überhaupt je geliebt? Hatte er sie nicht verlassen, als es galt seine Liebe zu beweisen? Hatte nicht Else soeben erst gesagt, daß Harald ihr deutlich seine Neigung gezeigt?

Sollte sie mit Else, ihrer Freundin, ihrer Schwester, um die Liebe dieses Mannes kämpfen? Sollte sie um seine Liebe werben?

Nein — nein! Das war ihrer unwürdig! Sie hatte abgeschlossen mit der Liebe, mit dem Glück! War sie denn so schwach, daß ein Wiedersehen mit diesem Manne sie zu neuer Liebe entflammen konnte — daß sie leidenschaftlich das Glück anderer zertrümmerte, um vielleicht in seinem Herzen eine längst erlöschene Neigung wieder anzufachen?

Wie eine Schmach, wie einen Flecken auf ihrer Ehre empfand sie diesen Gedanken, den sie jetzt weit von sich wies.

Ihre trotzigte Sehnsucht und ihr leidenschaftliches Verlangen sanken in sich zusammen wie ein ausgebranntes Feuer und das reine Gold ihres Edelmutts, ihres Mitleids mit dem an ihrem Herzen weinenden Mädchen erglänzte lauter und rein unter den Schladen der Leidenschaft.

Sanft richtete sie das Köpfchen Elses empor und schaute ihr liebevoll in die feuchten, großen Kinderaugen.

„Beruhige dich, mein liebes Kind,“ sagte sie zärtlich; „selbst wenn alles so wäre, wie Deine Phantasi es sich gedacht, so blieben Deine Liebe und Dein Glück doch unberührt davon.“

Ich bin jetzt mehr als Deine Freundin, meine Else — ich soll die Stelle der Mutter bei Dir vertreten, da ist es meine erste und heilige Pflicht, für Dein Glück Sorge zu tragen. Ich habe Herrn von Frederksdorff gekannt — alles andere darf Dich nicht kümmern. Geliebt hat er mich nicht! Und wenn er Liebe zu Dir empfindet und Du ihn wieder liebst, so sollt Ihr glücklich miteinander werden. Ich, Deine Schwester, Deine Mutter werde für Dein Glück sorgen und darüber wachen.“

Wie ein glückliches Kind meinte Else an dem Herzen Edelgarde, über welche jetzt eine heilige Ruhe gekommen war, die weder Glück noch Unglück kennt.

11. Kapitel.

Am Sonntag versammelte sich in den glänzend erleuchteten Räumen der Villa Hallersmark eine auserlesene Gesellschaft. Durch die Ernennung des Geheimrats zum Handelsminister erhielt das Diner eine weit größere Bedeutung; der Kreis der Einladungen war erweitert worden, zwei Kollegen des neuen Ministers sowie die höheren Beamten des Handelsministeriums waren erschienen und wenn der Ministerpräsident nicht bereits anderweitig verlaget gewesen wäre, würde er dem Feste durch sein Erscheinen noch höheren Glanz verliehen haben. In die Honneurs des Empfanges teilten sich Fräulein Amalie und Edelgard, an deren Seite sich Else und Esfriede befanden. Während Fräulein Hallersmark eine gewisse hastige Unruhe und nervöse Unsicherheit zeigte, begrüßte Edelgard die Gäste mit der ihr eigenen klassischen, vornehmen Ruhe, sodas sie jetzt schon als die eigentliche Herrin des Hauses erschien und von allen ehrerbietig begrüßt wurde.

Edelgard verlor auch dann nicht ihre Ruhe und Fassung, als Harald von Frederksdorff auf die Damen trat. Nur um eine Schattierung blässer wurde ihr feines Antlitz, als sie mit einem leichten Nicken des stolzen Hauptes seinen Gruß erwiderte.

Harald wandte sich sofort an Fräulein Amalie, die ihn lebhaft begrüßte.

„Ich darf wohl auch Ihnen, mein gnädiges Fräulein,“ wandt er sich dann an Else, „meinen Glückwunsch zu der

ehrendollen Auszeichnung Ihres Herrn Vaters zu Füßen legen. Man sprach ja in politischen Kreisen schon lange von dieser Ernennung, aber für mich, der ich mich wenig mit Politik befaße, kam sie doch überraschend.“

„Auch uns kam sie überraschend,“ entgegnete Else, „da Papa mit uns niemals über Politik spricht.“

„Sie werden jetzt einer glänzenden Geselligkeit entgegengehen — die Hoffestlichkeiten und die Bälle bei den Ministern besuchen — es wird gewiß ein sehr anregender, interessanter Winter für Sie werden.“

„Im Grunde genommen, fürchte ich mich ein wenig vor diesen offiziellen Festen. Ich bin noch so unerfahren — aber ich habe ja eine Stütze an meiner Edelgard.“

„Fräulein Inghen wird Sie begleiten?“ fragte Harald mit leisem Erstaunen.

„Allerdings, ohne Edelgard besuche ich von jetzt an keine Festlichkeit mehr.“

Ein leichtes schelmisches Lächeln umspielte ihre Lippen, als sie das erstaunte Gesicht Frederksdorffs bemerkte. Er konnte ja nicht wissen, in welchem Verhältnis Edelgard jetzt zu Else stand. Die Verlobung sollte erst während der Tafel veröffentlicht werden.

Herr von Uchtritz und Leutnant von Behenroth begrüßten die Damen und verwickelten Else und Esfriede in ein lebhaftes Gespräch.

Harald wandte sich an Edelgard.

„Ich danke Ihnen für Ihre Zeilen,“ sagte er leise. „Sie haben mir Ihr großmütiges Herz enthüllt und mir das Gleichgewicht der Seele wiedergegeben. . . sonst hätte ich dieses Haus nicht wieder betreten.“

„Es soll mich freuen, wenn meine Worte Bedenken beseitigt haben, welche Ihnen den Verkehr in diesem Hause unmöglich erscheinen ließen. Unsere frühere Befanntschaft soll kein Hindernis für Sie sein, glücklich zu werden.“

„Ich danke Ihnen, Edelgard!“

„Lassen Sie uns gute Freunde sein, die sich nach Jahren zufällig wiedertreffen.“

(Fortsetzung folgt.)

Regierungsrat Dr. G e s m a n n, den Abgeordneten der Umgebung, Herrn Abgeordneten Prälaten Dr. S c h e i c h e r und der Sparkasse den Dank für die große Unterstützung in dieser für die Stadt so wichtigen Angelegenheit ausgesprochen hatte. Angenehm bemerkt wurde es auch, daß Baron Plenker auch nicht der Verdienste vergaß, welche sich der verstorbene Abgeordnete Herr Gottfried F a z um die hiesige Realschule erworben hatte.

Einen äußerst angenehmen Eindruck machte die Rede des Herrn Landesauschusses Dr. G e s m a n n, der in formvollendeter Weise die großen Opfer besprach, welche gerade das Land Niederösterreich für das Schulwesen bringe. Er dankte der Stadt, beziehungsweise der Sparkasse für die große Opferwilligkeit, mit welcher sie dieses Werk errichtet haben, prophezeite der neuen Anstalt eine glänzende Zukunft und legte dem Lehrkörper ans Herz, mit demselben Fleiße und Eifer wie bisher im Interesse der Anstalt tätig zu sein.

Eine kurze Rede hielt der Vizepräsident des n.-ö. Landes-Schulrates, Herr Hofrat Dr. M a r e n z e l l e r. Er gab im Namen Sr. Excellenz des Herrn Unterrichtsministers Doktor M a r c h e t bekannt, daß derselbe nur infolge dringendster Berufspflichten abgehalten wurde, der Feier, bei der er so gerne anwesend gewesen wäre, beizuwohnen. Er drückte ebenfalls dem Lande, der Stadt, der Sparkasse, sowie dem Bürgermeister Herrn Baron Plenker den Dank des Unterrichtsministers aus und versprach, daß die Unterrichtsverwaltung stets bestrebt sein werde, das Land bei Errichtung und Ausgestaltung seines Schulwesens zu unterstützen.

In Vertretung des Landmarschalles ergriff der Wiener Bürgermeister Herr Dr. L u e g e r das Wort. Er konstatierte, daß er von der Schönheit des neuen Realschulgebäudes, wie nicht minder von der einfachen, aber gelegenen Einrichtung desselben, sowie des Konviktes, geradezu überrascht sei. Er beglückwünschte die Stadt zu diesem Prachtbaue, hob lobend die eifrigste Tätigkeit des Gemeinderates und des Bürgermeisters hervor, gedachte der großen Verdienste, welche sich gerade Dr. G e s m a n n in Niederösterreich auf dem Gebiete des Schulwesens erworben und schloß seine mitunter mit Humor gewürzte Rede mit einem dreimaligen, von den Anwesenden begeistert aufgenommenen Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser. Nach Absingung zweier Strophen des Kaiserliedes durch die Realschüler unter Leitung des neuen Gesangslehrers Herrn Leopold R i r c h b e r g e r hatte die schöne Feier ihr Ende.

Nach der Festfeier fand im Gartensalon des Hotels In Führ die Festafel statt, an welcher außer den fremden Gästen noch der Stadt- und Gemeinderat, die Lehrkörper der Realschule und jene geistlichen Herren teilnahmen, welche bei der Einweihung dem hochw. Bischofe assistierten. Der Saal war geschmackvoll dekoriert, das aus 8 Gängen bestehende Menü geradezu vortrefflich zubereitet. Frau Emma In Führ fand seitens der einheimischen und fremden Gäste für die geradezu exquisite Küche und die vortrefflichen Weine die schmeichelhafteste Anerkennung. Es herrschte die animierteste Stimmung während des Bankettes, welche besonders durch den nie versiegenden Humor des Wiener Bürgermeisters Herrn Dr. L u e g e r immer neue Nahrung erhielt. Es toastierten: Dr. L u e g e r auf Sr. Majestät den Kaiser, Dr. G e s m a n n auf das gute Einvernehmen zwischen den autonomen Behörden und den Vertretern der Staatsbehörden, Hofrat Dr. M a r e n z e l l e r auf das schöne Verhältnis zwischen der Stadt Waibhofen a. d. Pöbbs und dem hohen n.-ö. Landesauschusse, Landesauschuss B i e l o h l a w e l auf die Stadt Waibhofen a. d. Pöbbs, deren Sparkasse und den verdienstvollen Bürgermeister Baron Plenker, Dr. L u e g e r auf Sr. Hochwürden den Bischof von St. Pölten, Dr. Johannes Köstler, Bischof Köstler auf die Staatsbehörden und Bürgermeister Dr. L u e g e r. Bei dieser Gelegenheit versicherte der hochwürdigste Herr Bischof, daß er die Zeit, wo er in Waibhofen als Seelsorger wirkte, zu den schönsten seines Lebens rechne und die Stadt und deren gemüthliche Bewohner stets in bester Erinnerung behalten werde. Abgeordneter S c h r e i b e r toastierte auf das einträchtige Zusammenwirken zwischen der Bevölkerung der Stadt und dem Lehrkörper der Realschule, Dr. L u e g e r auf den Architekten H i n t r ä g e r und Direktor B u c h n e r auf den abwesenden Abgeordneten Prälaten Doktor S c h e i c h e r, dem ein Großteil des Verdienstes zukommt, daß die Unterrichtsverwaltung für die Realschule ausgestattet wurde. Drahtrübe hatten entzündet: Unterrichtsminister Dr. Gustav M a r c h e t, der im Süden weilende Kanonikus und Stadtpfarrer Ignaz S c h i n d l und Hofrat W o l f. Das Telegramm Seiner Excellenz des Unterrichtsministers hatte folgenden Wortlaut:

„Bin durch unabwendbare berufliche Verpflichtungen zu meinem aufrichtigen Bedauern verhindert, heute zu erscheinen, beklage dies um so lebhafter, da es mir als einem der Stadt Waibhofen naheliegenden Einwohner besondere Freude bereitet hätte, bei der Eröffnung der Stadt und Land zur Ehre gereichenden Bildungsstätte anwesend zu sein. Mögen der Stadt die großen Opfer, welche sie gebracht, durch schöne Erfolge der neuen Schule vergolten werden Heil Waibhofen!“

M a r c h e t.“

Aus demselben ist zu ersehen, wie leid es dem Minister tat, der Feier nicht teilnehmen zu können und welches Interesse er für die Entwicklung unserer Stadt an den Tag legt.

Weiters langten noch folgende Telegramme ein:

„Gedelhen und Gottes Segen wünscht der neuen Schule“

S c h i n d l, Kanonikus und Stadtpfarrer.“

„An Teilnahme an Doppelfeier leider verhindert, wünscht der Lehr- und Erziehungsanstalt beim Einzug in ihr neues Heim weiteres Blühen und kräftiges Gedeihen“

H o f r a t H i m e r.“

„Sende Stadt und Lehrkörper beste Glückwünsche zur heutigen Feier“

R a p p.“

Vollste Anerkennung verdient Herr Landeskommissär Doktor P i r t m a y e r, der zweimal in Waibhofen weilte und in lebenswürdigster Weise mit den maßgebenden Faktoren das Arrangement der Feier leitete.

Bei der Abfahrt der fremden Gäste, welche um 3/4 6 Uhr abends erfolgte, bereiteten zahlreiche Damen und Herren denselben einen warmen Abschied.

Das hohe Ziel, das sich seit Jahren die Bewohnerschaft und deren Vertreter gesteckt haben, ist erreicht. Die Unterrichtsverwaltung ist zur Oberrealschule ausgestaltet und somit ist die Stadt in die erste Reihe unserer heimischen Schulstädte eingetreten. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß die Vorteile, welche diese Ausgestaltung für die Stadt und das ganze Viertel ober dem Wienerwalde im Gefolge haben wird, sich bald zeigen werden. Es erübrigt zum Schlusse nur noch jener 4 Männer zu gedenken, welche den unmittelbaren Anlaß zur Errichtung der Oberrealschule gaben; es sind dies die Herren Bürgermeister Baron Plenker, Vizebürgermeister Paul, Direktor B u c h n e r und Lehrer K o p e t k y. Gerade diesen ist wohl die Bevölkerung der Stadt und deren Umgebung zu großem Danke verpflichtet.

Neues vom Tage.

Mord in der Kirche.

Selbstgestell hat sich vorige Woche bei der Polizeiwache im Markte Hill in der Grafschaft Armagh in Irland William Thompson, der sich im Jahre 1888 der Ermordung seines Schwagers unter höchst sensationellen Umständen schuldig gemacht hatte, zum Tode verurteilt und dann begnadigt wurde, worauf es ihm gelang, bald darauf zu entfliehen und spurlos zu verschwinden. Alle Bemühungen der Polizei, seiner wieder habhaft zu werden und auch die auf seine Einbringung ausgeschriebene Belohnung blieben erfolglos.

Der Mord erregte seinerzeit ungeheures Aufsehen. Es war am 2. März 1888, als in der kleinen Kirche von Knocknamuck, die malerisch an der Grenze der Grafschaften Down und Armagh gelegen ist, ein Hochzeitszug eintrat. Aus der ganzen Umgebung waren die Leute zusammengeströmt, um der Hochzeitsfeier beizuwohnen und dem beliebten Brautpaare nach irischer Weise ihre Huldigung darzubringen. Der Bräutigam war Thomas Thompson, ein Witwer, der in seiner ersten Ehe mit der Schwester von William Thompson verheiratet war. Dieser war gleichfalls in der Kirche anwesend und hatte in der Nähe des Altars einen Sitz eingenommen. Als nun das Brautpaar vor den Altar getreten war und der Priester Anstalten machte, mit dem Trauakte zu beginnen, zog William Thompson einen Revolver hervor und feuerte, ehe man ihn noch daran verhindern konnte, einen Schuß auf den Bräutigam ab. Die Braut und die Brautjungfern flohen entsetzt dem Ausgange der Kirche zu, der unglückliche Bräutigam aber wandte sich, trotzdem die Kugel in seine Brust eingebracht war, um und stürzte sich auf seinen Mörder. Der Brautführer und der Geistliche taten das gleiche und nach einem hitzigen Kampfe gelang es den dreien, William Thompson zu überwältigen, der von einigen herbeigekommenen Männern festgehalten wurde. Thomas Thompson brach dann vor dem Altar zusammen; ein starker Blutstrom floß aus der Wunde und ehe noch ärztliche Hilfe herbeikam, hatte er sein Leben ausgehaucht.

William Thompson wurde unter der Anklage des Mordes vor Gericht gestellt, schuldig befunden und zum Tode verurteilt. Er hatte sich selbst verteidigt und erklärte in einer langen Rede, daß er es dem Andenken seiner Schwester schuldig gewesen sei, sie an ihrem Gatten zu rächen. Er habe sie äußerst unglücklich gemacht, sehr schlecht behandelt, schon zu ihren Lebzeiten ein unerlaubtes Verhältnis mit dem Mädchen unterhalten, das er nunmehr so kurz nach dem Tode seiner ersten Frau heiraten wollte und habe ihr durch seine Untreue und seine Grausamkeit das Herz gebrochen. Ihm sei nur der verdiente Lohn geworden und er (William) fühle keine Reue über seine Tat. Der Mörder wurde begnadigt und zu lebenslänglichem Kerker verurteilt.

Nach einigen Wochen brachte man ihn zur Beobachtung seines Geisteszustandes in die Irrenanstalt in Dublin, von wo es ihm jedoch nach einigen Tagen gelang, zu entfliehen. In ganz Irland wurde die Polizei in Bewegung gesetzt, um seiner wieder habhaft zu werden, aber der Mörder war und blieb verschwunden und schließlich wurde angenommen, daß er sich in das Meer gestürzt und Selbstmord begangen habe. Die Ueberraschung war darum keine geringe, als er nun kühl und gefaßt in die kleine Polizeiwachstube trat und sich selbst auslieferte. Wie er entkommen und wo er sich die ganzen achtzehn Jahre herumgetrieben, ist noch ein Geheimnis. Vorläufig wird er in Markte Hill festgehalten und werden von Dublin die nachgesuchten Weisungen abgewartet.

Eine merkwürdige Lebensrettung.

Berlin, 20. September.

Geradezu sensationell und phantastisch klingt eine Geschichte von einer Lebensrettung auf hoher See, welche nach der „Deutschamerikanischen Korrespondenz“ Passagiere des am 9. September in New-York aus New-York angekommenen Dampfers „Carpathia“ von der Cunard-Linie zu erzählen wußten. Wie das „W. J.“ berichtet, kam kurz vor der letzten Abfahrt des Dampfers von New-York nach Neapel ein Ungar, der sich Paul S e i d e l nannte, zu dem Zahlmeister des Dampfers und bat ihn, ihm zu

gestatten, sich als ungarischer und italienischer Dolmetsch nach Neapel hindurcharbeiten zu dürfen, da er ohne Geld sei und zu seiner Familie nach Fiume reisen wolle. Der Zahlmeister stellte Seidl auch an, der, bis der Dampfer sich Neapel näherte, seine Arbeiten in befriedigender Weise erledigte. Dann wurde er plötzlich melancholisch. Am Abend des 9. August gegen halb 9 Uhr sprang Seidel vor den Augen mehrerer Passagiere über Bord. Der Dampfer stoppte, eine Boje wurde über Bord geworfen und ein Boot flott gemacht. Man sah Seidels Kopf im Vollmondlicht und als er die Anstalten sah, die getroffen wurden, um ihn diesem Jammertal zu erhalten, schrie er aus Leibeskräften: „Fahrt weiter, laßt mich ertrinken, ich will nicht gerettet sein.“ Trotzdem ruderten die Matrosen auf die Stelle zu, wo sie ihn sahen. Aber gerade in diesem dramatischen Moment kam eine heimtückische Wolke und verdunkelte den Mond. Als sie vorübergezogen war, war von dem Ungarn nichts mehr zu sehen. Das Boot blieb fast eine Stunde auf der Suche, fand aber Seidl nicht.

Dann fuhr die „Carpathia“ weiter, passierte die Meerenge von Gibraltar und durchfuhr das Mittel-ländische Meer gegen Neapel, als sie von einem schnelleren britischen Dampfer „Benshaw“ eingeholt wurde. Dieser signalisierte: „Uhoi! Carpathia! Wir haben einen Mann an Bord, der zu euch gehört!“ Die Dampfer landeten nebeneinander in einem italienischen Hafen. Da stellte sich nun heraus, daß der Dolmetsch einige Stunden in der Nähe der Stelle, wo er von der „Carpathia“ und dem Leben Abschied genommen hatte, umhergeschwommen war und den Mond bewundert hatte. Wiederholt hatte er versucht, sich zu ertränken, aber das Salzwasser schmeckte so schlecht, daß er Durst nach Colayer bekam und sogar Chianti als Trunk der süßen Lake gepriesen haben würde. Zu dem Durst gesellte sich schließlich noch ein Unbill, der in ihm den Entschluß reifen ließ, die Last seines Ebenhürgerturns noch weiter zu ertragen. Er sah in der Ferne die Lichter eines Dampfers, er sah, daß der Dampfer ungefähr zwei Meilen von der Stelle, an der er sich befand, vorübergehen mußte und schwamm fröhlich hinüber. Als „Benshaw“ dann in Hörweite kam, rief er laut: „Rettet mich, ich nehme alles zurück!“ Natürlich hörte man ihn sofort an Bord des „Benshaw“, setzte ein Boot aus und rettete ihn volle acht Stunden später, nachdem er über Bord gesprungen war.

Eine Frau auf dem Himalaja.

Den Weltrekord im Bergsport hat eine englische Dame, Frau Bullock Workman, geliefert. Wie die jetzt einlangenden indischen Zeitungen melden, hat die Dame am 29. Juli eine 23.150 Fuß hohe Kuppe des Himalajagebirges erstiegen. Diese große Leistung war das Resultat sorgfältiger Vorbereitung und größter Mühen, deren sich Frau und Herr Workman ausgesetzt hatten. Vor dem Aufstiege hatten sie einige Zeit auf den niedrigeren Bergen manövriert; am Vorabend des großen Aufstieges befand sich die ganze Karawane, bestehend aus Frau und Doktor Workman, sieben italienischen Bergführern, sieben Kühen, fünfzehn Ziegen und fünf und zwanzig Schafen in einer Höhe von 14.400 Fuß (Shappat Nala). Am 25. Juli traten die Workmans mit sieben Italienern und fünfzehn Kühen den Aufstieg an. In diesem Tage wurde die Höhe von 17.200 Fuß erreicht und am Morgen des 26. Juli die Höhe von 19.358 Fuß.

Hier wurde gelagert und die Kühe, mit Ausnahme von zwei freiwilligen, zurückgeschickt.

Am 27. Juli kletterte man über eine steile Eismauer nach einem Hochplateau, das von den Bergriesen der Himalaja eingeschlossen ist. Hier mußte wegen Nebels und Schnees in der Höhe von 20.730 Fuß Lager aufgeschlagen werden. Am nächsten Tage wurden weitere 500 Fuß geklettert und in der Höhe von 21.200 Fuß, am Fuße des höchsten Berges, halt gemacht. Das Lager, genannt Camp America, ist das höchste, das jemals aufgeschlagen worden ist.

Die italienischen Führer gingen zurück, um weiteres Gepäck zu bringen, langten aber wegen schlechten Wetters am selben Tage nicht mehr ein. Frau und Herr Workman hatten also die Nacht allein bei einer Temperatur von 20 Grad Celsius zu verbringen. Am Morgen des 29. Juli nahmen sie den Aufstieg wieder auf, doch waren die Stiefel festgefroren und man brauchte einige Zeit, um sie aufzutauen zu lassen. Vier Stunden lang wurden Stufen in die steilen Eismauern geschlagen. Bei 22.800 Fuß wurde halt gemacht, um eine Mahlzeit einzunehmen. Doktor Workman und ein Führer blieben zurück, während Frau Workman und zwei Führer den Aufstieg fortsetzten, bis sie den höchsten Punkt mit 23.150 Fuß erreicht hatten.

Der Ausblick war trotz der Wolken großartig. Während der sechs Tage, die diese Partie erforderte, litten alle Beteiligten an Schlaflosigkeit.

Ein genialer Diamantendiebstahl.

Paris, im September.

Es vergeht fast keine Woche, ohne daß aus einer großen Stadt, einem fashionablen Kurorte, einem Seebade ein mehr oder minder bedeutender Juwelendiebstahl gemeldet wird. Man weiß, zu welcher raffinierten Prozeduren und Tricks die Juwelendiebe greifen und wie sie mitunter gleich Prestidigitateuren Schmutzobjekte zum Verschwinden bringen. Der diesjährige Sommer hatte seine zwei „Affären“ in Sachen von Diamanten-

diebstahl: jene der deutschen Baronin, der im Kurfaal zu ...

Der zweifellos raffinierteste, man darf sagen, genialste ...

Das Opfer des Schwindels war die große Pariser ...

Eines Tages hielt vor der Filiale Mellerio eine elegante ...

„Mein Herr,“ begann die Dame zu dem die Filiale leitenden ...

Der Juwelier öffnete alle Kästen und Schränke und legte seine ...

Der Wagen fuhr davon und hielt in der Tat nach ...

„Herr Doktor, ich bin die Baronin v. Z. Ich bringe ...

„Ich will Ihren Sohn sofort untersuchen,“ sprach der ...

Die Dame spielte die Komödie der mütterlichen Ergriffenheit ...

„Nunmehr begann die Tragikomödie. Der Beamte Mellerios, ...

„Welche Wahl?“ — „Nun, der Schmucksachen, die für ...

„Nun, die, die ich Ihrer Frau vor einer halben Stunde hier ...

„Im Laden wartete Mellerio vergebens bis zum Abend ...

Von der Schwindlerin und ihrer eleganten Equipage, von ...

Die Beobachtungen von Zugvögeln durch das Fernrohr.

Selt dem vorigen Jahr hat die Sternwarte der Staats- ...

zweifellos durch Zugvögel veranlaßt und verbirgt mit Rücksicht ...

darauf beobachtet zu werden. Wenn zwei Beobachter an ver- ...

schiedenen Stellen ein Fernrohr gegen den Mond richten und ...

das Auftreten von Zugvögeln verfolgen, so wird dadurch die ...

Möglichkeit gegeben, aus den Flugbahnen der Vögel, wie sie ...

die Richtung des Flugs für jeden Vogel zu bestimmen. Zwei ...

Astronomen der genannten Sternwarte haben die rechnerischen ...

Grundlagen dafür geliefert und zugleich nachgewiesen, daß die ...

Zugvögel ihren Flug weit niedriger nehmen als man bisher ...

glaubt hat, nämlich in der Regel unter 450 Metern über der ...

Erdoberfläche. Das Verfahren ist übrigens einfach genug. Die ...

Beobachter brauchen nur etwa 60 Meter von einander ihre ...

Auffstellung zu nehmen. Wenn der eine durch sein Fernrohr ...

einen Vogel sieht, gibt er seinem Genossen ein Signal, wann ...

der schwarze Punkt die Mondscheibe verläßt, und der zweite ...

Beobachter, der ein etwas stärkeres Fernrohr besitzt, schätzt ...

dann den Zeitraum in Sekunden, bis der Vogel von seinem ...

Standpunkt aus hinter dem Mondrand verschwindet. In der ...

beobachteten Zeit hat dann der Vogel eine Strecke durchflogen, ...

die ebenso groß ist, wie die Entfernung zwischen den beiden ...

Stationen. Durch das gegebene Zeitmaß kann dann die Ge- ...

schwindigkeit des Vogels in Stundenkilometern einfach aus- ...

gerechnet werden. Die beiden Astronomen der Illinois-Sternwarte ...

veröffentlichten jetzt neue Beispiele ihrer Beobachtungen vom ...

Mal dieses Jahres. Zwei Vögel legten einen Abstand von ...

60 Metern in einer Sekunde zurück, ein dritter in 1 1/4 Sekunden. ...

Dabei muß noch eine Verbesserung um 0.2 Sekunden ange- ...

Bengels doch eilig, trotz alledem — und dann setzten wir beide ...

Eigenberichte.

Maria Seefal. (Einweihung der neuen Kirche.) Am 5. September um 9 Uhr vormittags fand in ...

dem immer mehr ausblühenden Wallfahrtsorte Maria Seefal ...

die feierliche Einweihung der neuen Kirche statt, welche der ...

Superior P. Pius Straßer O. S. B. vom Sonntagberg vornahm, ...

der selbe, welcher am 22. August 1904 den Grundstein zum ...

GotteSHAUSE geweiht und gelegt hatte. Am Vorabend war die ...

feierliche Uebertragung des Gnadenbildes Unserer Lieben ...

Frau von Maria Seefal aus der kleinen Ursprungskapelle in ...

die neue Kirche. Bei Lichterprozession trugen weiße Mädchen ...

auf einem sinnreich dekorierten Traggestelle das liebe Bild unter ...

Führung des hier stationierten hochw. Herrn P. Anastasius ...

Peters O. Carm. Das Kirchenbau-Komitee begleitete das Bild ...

an den Seiten. Die hochgeborene Frau Gräfin Anna von ...

Ferningham, eine große Gönnerin Maria Seefals, hatte das ...

Gnadenbild eigenhändig geschmückt. Feierlich klangen die ...

Glocken in die Nacht hinaus, als der Zug langsam sich empor- ...

bewegte und die gut geschulte Lutzer Musikkapelle das „Großer ...

Gott wir loben Dich“ ertönen ließ. Vom Berge drüben trachten ...

die Böller. So hielt das liebe Gottesmutterbild seinen feier- ...

lichen Einzug in das neue Heiligtum. — Ein unvergeßlicher ...

Zigarrenstummel als Reliquien.

Die große Menge ist nicht wählerlich, wenn es sich darum ...

handelt, Reliquien von berühmten Männern zu ergattern. Dabei ...

wird natürlich manchmal übers Ziel geschossen. Speziell die ...

Sammler von Zigarrenstummeln, die einst die Gaumen historischer ...

Personen erfreut haben, nehmen in letzter Zeit sehr zu. Der ...

„Frankf. Ztg.“ schreibt ein Leser zu diesem Thema folgendes: ...

In meiner Vaterstadt Potsdam war ein Polizeirat T. beamtet, ...

der gelegentlich einer Bismarck-Feier — ich glaube, es war ...

es war der 70. Geburtstag des Reichskanzlers — einen Zeitungs- ...

artikel geschrieben hatte, in welchem er sich als Bismarck- ...

Zigarrenstummel-Besitzer bekannte. Er schilderte in jenem ...

Aussatz in dramatisch bewegter Weise, wie er dienstlich auf ...

Maria hilft! Dies tröstend Wort sprich oftmals an, Maria hilft! Ihr liebend Bild schaff' die ins Haus, Maria hilft! Ihren heiligen Ort besuche gen, Maria hilft! Ihr starker Schild sei nie dir jean!

Weber a. d. Enns. (Bezirkstierschau, landwirtschaftliche Versammlung.)

Wie schon früher gemeldet, veranstaltet die Genossenschaft der Landwirte ...

in Weher und die landwirtschaftlichen Bezirksvereine Josenstein, ...

Großraming und Weher am 22. d. M. eine Bezirkstierschau ...

in Weher. Dem Komitee steht ein größerer Geldebetrag zur ...

Verfügung und gelangen nachstehende Preise zur Verteilung: I. ...

Staatspreise, gespendet vom hohen k. k. Ackerbau-Ministerium. a) ...

und 7 Diplome gewidmet. Zur Prämierung werden zugelassen: a) Zuchtstiere mit dem aufhabenden ersten Bruche bis zum Ablauf des fünften Jahres; b) Kühe mit Säugkalbern, sowie Kühe mit erwiesener Trächtigkeit diese dürfen nicht älter als 8 Jahre sein; c) Kalbinnen mit erwiesener Trächtigkeit, diese dürfen nicht jünger als 2 Jahre sein; d) Junggrinder beiderlei Geschlechtes vom 9. Monate bis zum ersten Bruche. Der Auftrieb beginnt um 8 Uhr früh, die Preisverteilung findet am Festplatz statt. Am selben Tage, nachmittags 2 Uhr, hält der landwirtschaftliche Bezirksverein in Herrn J. Krenns Gasthaus eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Herr Sekretär Dr. A. Grimm wird über den Zweck und die Vorteile des Vereines und über die wichtigsten Maßnahmen zur Hebung der Rindviehzucht einen Vortrag halten. Gleichzeitig wird die Neuwahl der Vorstände vorgenommen und können Beiträge oder Bestellungen angemeldet werden.

Ybbs. (Trauung.) Am 27. d. M. findet in der Pfarrkirche zu Neudorf bei Wien die Trauung des Fräulein Mizzi Schroll, Tochter des Herrn Franz Schroll, Luxus- und Galanteriegeschäftsbesitzer in Wien, mit Herrn Walter Unterberger, Lehrer in Altlengbach, Sohn des Herrn Alois Unterberger, Spartaßabuchhalter in Ybbs, statt.

Wien, am 10. September 1906. (II. Reichs-Gerstenausstellung in Wien.) Gestern fand zum Zwecke der Durchsicht der II. Reichs-Gerstenausstellung unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft, Freiherrn von Ehrenfels, eine Sitzung des großen Komitees statt, an welcher außer den verschiedenen Interessentkreisen teilnahmen: Der Präsident der böhmischen Sektion des Landes-kulturrates für Mähren J. Roztošny, Hofrat Ritter von Struzkiewicz, Landeskulturinspektor für Galizien, als Vertreter der deutschen Sektion des Landes-kulturrates in Böhmen Ferdinand Kraupner, in Vertretung des Verbandes der böhmischen Genossenschaften in Prag Obmann Johann Dvorak und Johann Kollant, Direktor Johann Adamec für die landw. Landesmittelschule in Prerau, Abg. Kern für den Verband ländlicher Genossenschaften in Niederösterreich, Abg. Lechner für die Lagerhausgenossenschaft Herzogenburg. Ferner waren erschienen: von der n.-ö. Handelskammer kais. Rat Wolfbauer, als Vertreter des Wiener Brauherren-Vereines Präsident von Medinger und Direktor Thausing, des Zentralverbandes der Brauindustriellen-Vereine Präsident Wülsch, des Verbandes österreichischer Mälzer Großindustrieller Hauser, der Börse für landw. Produkte in Wien Vizepräsident kais. Rat Weil und Börsenrat Moritz Reif, des Verbandes der Interessenten für Handel und Export in landw. Produkten Ludwig Rappoport, der Genossenschaft der Agenten an der Börse für landw. Produkte in Wien Obmann Julius Beer. Weiters beteiligten sich an den Verhandlungen Großgrundbesitzer Emanuel R. v. Proskowetz und Zentraldirektor Fischl, sowie die Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses der Reichs-Gerstenausstellung Professor Dr. Prior, der Sekretär der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft Professor Häusler und Ministerial-Vizesekretär Dr. Karl Hoffmeister. Professor Häusler gab eine übersichtliche Darstellung der bisher eingeleiteten Vorarbeiten, aus der zu entnehmen war, daß bereits über 1000 Gerstenproben aus allen Kronländern angemeldet worden sind und daß auch die Beschickung der Spezialausstellung für landwirtschaftliche und Brauereimaschinen eine sehr starke ist. Mit Befriedigung nahm die Versammlung zur Kenntnis, daß der Wiener Brauherren-Verein die Durchführung einer großen Bierkost in elgens zu diesem Zwecke errichteten Baulichkeiten übernommen hat. Die weiteren Verhandlungen erstreckten sich hauptsächlich auf die Feststellung der Formen für die Beurteilung und Prämierung der eingeschickten Gerstenproben. Die Ausstellung wird am 30. d. M. eröffnet.

Aus Waidhofen.

**** Von der Landes-Oberrealschule.** Die Schülerzahl an der Landes-Oberrealschule in Waidhofen an der Ybbs am Anfange des Schuljahres 1906—1907 beträgt 339 Schüler.

**** Zum Konviktsbau.** In unserem Berichte vom 15. d. M. über die Adaptierung des alten Volksschulgebäudes zum Realschulkonvikte wurde übersehen anzuführen, daß dieser Bau nach den Plänen und unter der Aufsicht des hiesigen Architekten Herrn M. v. Bukovics von Herrn Maurermeister Kosch ausgeführt wurde.

**** Männergesangsverein.** Die regelmäßigen Gesangsübungen des hiesigen Männer-Gesangsvereines beginnen Donnerstag den 27. September. Die Herren Sänger werden gebeten, sich recht zahlreich an demselben zu beteiligen, da mit dem Studium der Chöre für das zweite fahungsgemäße Konzert begonnen werden muß.

**** Gründungsfest.** Der kath. Gesellenverein veranstaltet am Sonntag den 23. September sein 41-jähriges Gründungsfest. Früh 1/4 Uhr Kirchenzug, abends 1/2 Uhr gesellige Unterhaltung im Gasthofs Bauernberger. Gäste herzlich willkommen!

**** Gesangsunterricht.** Wie wir erfahren, beginnt mit nächster Woche Herr Kirchberger den Privatunterricht aus dem Gesangsfache. Hat nun noch jemand Lust und Liebe, an einem planmäßigen, zielbewußten Gesangsunterrichte, bei dem auch das Wichtigste aus der Harmonielehre gelehrt wird, teilzunehmen, so möge derselbe sich freundlichst beim staatl. geprüften Gesangslehrer L. Kirchberger (Villa Hirschlehner) melden, worauf alle diesbezüglichen näheren Auskünfte erteilt werden.

**** Feueralarm.** Am Donnerstag abends gegen 7 Uhr signalisierte der Turmwächter Stadtfireur. Im Schmitt'schen Hause in der unteren Stadt war ein Kaminfeuer ausgebrochen, das aber bald lokalisiert wurde. Das Feuersignal hatte in der ganzen Bevölkerung große Aufregung hervorgerufen.

**** Getrunken.** Wie uns mitgeteilt wurde, ist am Donnerstag den 20. September gegen Abend ein Arbeiter in der Ybbs ertrunken. Derselbe wollte aus der hochangesehnen Ybbs mit einem Haken Holz ziehen. Dabei verlor er das Gleichgewicht, stürzte in den Fluß und verankerte sich in den Wogen desselben. Der Arbeiter soll in den Böhlerwerken beschäftigt gewesen sein.

**** Hochwasser.** Infolge des anhaltenden starken Regens, welcher ununterbrochen von Mittwoch nachts bis Freitag herniederströmte, ist die Ybbs und ihre Nebenbäche hoch angeschwollen. Fast hatte es den Anschein, als ob dieselbe Katastrophe wie im Jahre 1897 oder 1899 eintreten würde. Zum Glück ließ der Regen am Freitag etwas nach, so daß das Wasser wieder zusehends sank; auch hatte es im Hochgebirge stark geschneit, so daß nicht so starke Wassermassen zu Tale kamen. Ubrigens ist für heuer die Gefahr eines Hochwassers noch keineswegs vorüber.

**** Meierei Marienhof.** Die nur über die Sommermonate in Betrieb gesetzte Rassewirtschast im Marienhofe wird ab 1. Oktober geschlossen und am 1. Mai nächsten Jahres wieder eröff. (Wegen zeitweiliger Absperrung der im Neubau befindlichen Marienhof Privatbrücke über die Ybbs ist der Zugang über Zill ang zeigt)

**** Regener-Sextett.** Wie wir erfahren, ist Herr Krumpholz in Unterhandlung mit einer aus 6 Personen bestehenden Regertuppe. Sobald die Sache perfekt wird, werden uns diese schwarzen Leut'n am Mittwoch mit ihren Leistungen erfreuen. Es geht dieser Truppe ein guter Ruf voraus und ist ein Auftreten solcher Kräfte in Waidhofen etwas Neues. Wie sind daher auch vollkommen überzeugt, daß Niemand die Gelegenheit veräumen wird, sich dieses Sextett anzusehen.

**** Weinlesefest.** Sonntag den 30. September 1906 findet in Herrn Franz Reiter's Gasthaus in Böhlerwerk ein großes Weinlesefest statt, verbunden mit einem Anzug. Derselbe ist auf halb 5 Uhr nachmittags bei schönem Wetter angelegt, die Weinlese beginnt um 6 Uhr abends. Die St. Georgener Musikkapelle und Herrn Reiter's Küche und Keller werden das ihrige beitragen, um dieses Fest und das damit verbundene Tanzfränzchen zu einer recht gemütlichen Unterhaltung zu gestalten.

**** Unsere Turmuhren.** Bekanntlich hat das neue Oberrealschulgebäude eine neue Turmuhr erhalten, die sich bis jetzt als vorzüglich gehend bewährt hat. Seit mehr als 4 Wochen hat dieselbe gegen die mitteleuropäische Zeit auch nicht um eine Minute differiert. Dasselbe kann man aber nicht von unseren anderen alten Turmuhren sagen, die trotz der liebevollsten Pflege, die ihnen der hiezu bestellte Aufzieher angedeihen läßt, eben gehen, wie es ihnen beliebt. Die Uhren sind eben alt und daher störrisch. Aber es ergibt sich hieraus jetzt ein großer Uebelstand, der sich bei unseren Schulen unangenehm bemerkbar macht. Die Realschüler und Volksschüler sollen und müssen sich jetzt nach der neuen Schuluhr richten. Die Zeitdifferenz zwischen derselben und den Stadtuhrn beträgt aber fast eine Viertelstunde. Die kleineren Schüler schwören aber noch immer auf die alten Uhren, weil sie dieselben auch in größerer Zahl vor Augen haben, kommen dadurch aber täglich um eine Viertelstunde zu früh zur Schule und müssen bei dem elenden Wetter auf der Straße stehen. Andererseits beklagen sich wieder nach 11 und 3 Uhr die Eltern, wenn ihre Kinder zu spät nach Hause kommen. Es wäre daher im Interesse der Schüler und der Eltern freudigst zu begrüßen, wenn die alten Turmuhren mit der neuen Schuluhr in Einklang gebracht würden. Diesem Uebelstande ließe sich ja durch öfteres Nachrichten leicht abhelfen.

**** Musealverein für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung.** Dem Museum von Waidhofen a. d. Ybbs wurden teils an Spenden, teils unter Vorbehalt des Eigentumsrechtes zugewendet: Von der Drahtzieherinnung: die Zunftlade der Drahtzieher samt diversen Schriftstücken; von Herrn Josef Weissenhofer in Ybbsitz: 2 Oelgemälde vom Jahre 1752; von Herrn Ferdinand Luger namens der Zimmermeister-Innung: ein Wirtshauschild der Zimmerer; von Herrn Kaplar Marko: ein Aquarell (Pammerhaus am Graben mit Bürgergardisten um das Jahr 1832); von Frau Drechsler Bauer: 2 goldene Ohrgehänge; von Herrn Professor Forsthuber: ein Silbergehör; von Herrn Leopold Friess: 2 argentinische Münzen; von Herrn Michael Pokerschnigg: 1 Schnellwage aus Holz und Eisen, dann 2 Stück Eisenblüte; von Herrn Eward Kosko: 1 französische Münze; von Herrn Karl Forster aus Wien: diverse Münzen und verschiedene aus Holz geschnitzte Gegenstände, dann eine Urkunde vom Jahre 1681; von Herrn Benno Rudrnka: 1 venetianische Silbermünze; von Herrn Bernhard Stauder: 1 Buch vom Jahre 1665, 1 Ring und den verzierten Griff eines Bergmannsstockes; von Herrn Haberl (Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs): 5 alte Bücher; von Herrn Franz Aichernigg: mehrere Münzen, 2 alte Heiligenbilder und eine eiserne Sparbüchse; von Herrn Robert Wibiral in Bruckbach: eine Silbermünze; von Herrn Wilhelm Minglaff: eine Marienstatue aus Wachs mit Goldfitterverzierung unter Glassturz, dann 2 Heiligenbilder und 1 Bürgergottesfoto; von Herrn Anton Schausberger jun.: 3 kleine Bilder in Goldrahmen; von Herrn Alois Lindenhöfer: eine alte bemalte Bettstätte; von Frau Josefa Ettl: einen künstlichen Blumenstock mit Fitterverzierung; von Herrn A. v. Pennenberg: ein Heiligenbild mit Fitterstickerei; von Miss Nouelle in Marienhof: 22 römische und altungarische Münzen; von Herrn Rudrnka in Scheibbs: eine Windbüchse; von Herrn

Janaž Widenhauser in Opponitz: eine eiserne Spanleuchte; von Frau Karoline Nagl: ein Aquarell (der obere Stadtplatz von Waidhofen an der Ybbs im Jahre 1852, ein eiserner Leuchter und ein bemalter hölzerner Vöfel; von Herrn Andreas Bäumer: ein schmiedeeisernes Türüberlichtgitter; von Herrn Braun: eine Gabel mit Messingknopf und eiserner Scheibe; von Herrn Karl Schröckensuchs: eine Dufatenwage samt Gewichten; von Frau Franziska Teufel: die Innungslade der Rüstereischmiede samt diversen Schriftstücken; von Herrn Oberlehrer Hofbauer in Konradshausen: ein altes eisernes Tischbesteck; von Fräulein Czichowski: eine Pistole, ein Uhrangehängel, zwei Säbel, ein Weibrunntessel aus Zinn; von Herrn August Lughofer: ein Säbel mit Hirschhorngriff; von Frau Stöger: ein buntes seidenes Tuch, eine runde Tabakdose, eine Glasflasche mit Altar; von Herrn Florian Kagensteiner, Besitzer des Gutes Grestenberg in der Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs: eine Helebarbe.

**** Dickerl's erste Automobilfahrt.** Ein bekannter Junggeselle unserer Stadt, der im Vereine mit einem zweiten Kameraden beim heurigen Parkfeste als Wickelkind durch seine nicht mehr ganz normalen Körperformen Aufsehen erregte, wurde neulich von einer bekannten Automobilbesitzerin am oberen Stadtplatze zu einer kurzen Spazierfahrt gegen Ulmerfeld eingeladen. Freund Dickerl sträubte sich zwar anfänglich gegen dieses ungeheuerliche Ansehen der jovialen Dame, troch aber schließlich, als ihm der Vorwurf der Feigheit gemacht wurde, mit einem Stoßgebete auf den Lippen in das schneubende Ungetüm. Solange sich das Gefährte in Gemarken der Stadt befand, fühlte sich ja Freund Dickerl ganz wohl, obwohl das Automobil manchmal nicht übel Lust bezeugte, auf der Seite umzukippen, auf welcher sich unser guter Freund befand. Als man aber außerhalb des Bahnhofes war, da bekam das Höllenwerk schnellere Beine und Freund Gustl — oh, Parbon — Freund Dickerl fing an, sich krausphaht an den Seitenlehnen anzuhalten. Zimmer hastiger wurde die Fahrt und immer fahler das Gesicht des dicken Julasen. Das erste Opfer, welches diese tolle Fahrt forderte, war der grüne Anseerhut Freund Dickerl's. Sich nach dessen Verbleib umzusehen getraute er sich nicht, denn er bedurfte seiner ganzen Spannkraft, um sich auf seinem Sitze festzuhalten. Seine liebenswürdige Nachbarin zu veranlassen, beim Chauffeur ein etwas weniger beschleunigtes Tempo zu befehlen, dazu war er zu stolz. So gieng in rasendem Tempo weiter. Als man über eine Brücke fuhr, vermeinte Dickerl, daß dieselbe hinter dem Auto in Brüche gegangen sei und dachte schon mit Schrecken daran, wie es denn möglich sein werde, am Rückwege den Fuß zu übersehen. Jetzt aber stellte sich ein anderer Uebelstand ein. Freund Dickerl, der vor lauter Angst den Mund weit offen gehalten hatte, wurde förmlich mit Mücken und Fliegen, die unvorsichtiger Weise in den Bereich desselben kamen, „gestopft“ (o je — wie die Gänse! Anmerkung des Seegerlehrlings) und es stellten sich bald große Uebellichkeiten ein, durch die sich der Chauffeur veranlaßt sah, das Auto zum Stehen zu bringen. „Gnädige Frau“, sagte Dickerl, „entschuldigen Sie, aber ich habe in Ulmerfeld dienstlich zu tun, ich will den Weg zu Fuß zurücklegen“, — sprach und war den Augen der andren Insassen im Nu in einem Gebüsch verschwunden. Mit dem Abendzuge kam eine große dicke Gestalt am Bahnhofe an Gebrochen an Haupt und Gliedern schlich dieselbe zur Stadt, um gleich darauf in der Leutner'schen Toreinfahrt zu verschwinden. Dortselbst schwemmte er den Verdruß und die vielen Fliegen durch mehrere Viertel Heurigen hinab. Jetzt, wenn ihn seine guten Freunde begegnen, da rufen sie ihm, singend zu: „Das war Lükoms wilde, verwegne Jagd!“

**** Zulässigkeit der Verwendung von Briefumschlägen mit transparenter Papiereinsatz auf der Adressseite.** Zur Vereinfachung der Schreibgeschäfte und Beschleunigung der Expedition der Briefe von Unternehmungen mit großem Korrespondenzverkehr wird im inländischen Verkehre zunächst versuchsweise die Verwendung von Briefumschlägen des gewöhnlichen Geschäftsformates (zirka 16 Zentimeter lang und 13 Zentimeter breit) gestattet, bei denen auf der Adressseite innerhalb eines entsprechend großen Ausschnittes (etwa 10 bis 12 Zentimeter lang und 6 bis 8 Zentimeter breit) ein transparenter Papiereinsatz, der vom inneren Rande des Ausschnittes haltbar angeklebt sein muß, derart angebracht ist, daß die auf dem Einschluß selbst angebrachte Aufschrift durch den Einsatz deutlich zu lesen ist. Die so sichtbare Aufschrift gilt als Briefadresse. Die Verwendung derartiger Umschläge ist auf gewöhnliche Briefsendungen beschränkt und nur gegen Verzicht der Unternehmungen auf jede Reklamation hinsichtlich solcher Briefe zugelassen. Bis zur Schaffung möglichst einheitlicher, allen postbetriebsdienstlichen Anforderungen entsprechender und im Handel allgemein erhältlicher Typen solcher Umschläge müssen Unternehmungen, die hievon Gebrauch zu machen beabsichtigen, jedesmal Muster von den zur Verwendung in Aussicht genommenen Umschlägen zur Genehmigung dem Handelsministerium vorlegen. — Zulassung von Aufklebungen bildlicher Darstellungen auf Paketen, Postbegleitadressen und Postanweisungen. Zufolge Handelsministerial-Erlasses vom 30. August 1906, Z 20.741/P, ist im inländischen Verkehre gestattet, auf Paketen (mit Ausnahme solcher, die Geld, Wertpapiere oder Pretiosen enthalten), ferner auf Postbegleitadressen und Postanweisungen Aufklebungen bildlicher Darstellungen anzubringen. Sie müssen sich wie die Aufklebungen auf Briefsendungen von den Brief- und Stempelmarken in Form, Farbe und sonstiger Ausstattung auffällig unterscheiden und mit der ganzen Fläche besetzt sein. Auf Paketen ist die Anbringung nur insoweit gestattet, als dadurch die Deutlichkeit der Adresse nicht leidet und die Anbringung der postamtlichen Klebezettel und Vermerke keinen Eintrag erfährt. Bei Postbegleitadressen und Postanweisungen sind solche Aufklebungen nur auf dem für die schriftlichen Mitteilungen

bestimmten Raume in einer Größe zulässig, die über diesen Raum nicht hinausreicht; wenn sie auf der Vorderseite angebracht werden, muß Platz für die Adresse des Absenders bleiben.

***Volksbücherei.** Sonntag den 23. d. M. wird die Volksbücherei nach zweimonatlicher Unterbrechung wieder eröffnet. Die Büchereileitung erfucht, die ausständigen Bücher womöglich vollständig zurückzustellen.

***Heiserkeit und Katarrh.** Bei Heiserkeit und leichten Halsentzündungen leistet Kaiser-Borax im Orgelwasser die besten Dienste. Bei Nasenkatarrh empfiehlt es sich, lauwarmes Kaiser-Boraxwasser einige Minuten aufzuschnupfen und es wird sehr bald eine angenehme Erleichterung und Beseitigung des Katarrhs eintreten.

***Die Krankheiten des Magens** nehmen verschiedene bössartige Formen an, besonders wenn man bei geringen Magenbeschwerden nichts zur Besserung tut. Gegen solche sollte man immer ein Hausmittel bereit halten. Einer vorzüglichen Wirkung erfreut sich besonders des Dr. Rosa's Balsam aus der Apotheke des B. Kragner, k. k. Hoflieferanten in Prag, 203—III. Erhältlich in allen Apotheken. — Siehe Inserat.

Straf-Chronik

des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urteile. Am 3. September: Hammer Johann, Knecht aus Haunoldstein, Uebertretung des Diebstahls, 3 Tage Arrest. — Am 5. September: Hammer Ernst, Knecht aus Grafenwörth, Diebstahl, 2 Monate schweren Kerker. Pohorsky Franz, Spenglermeister aus Luns, Vergehen der Krida, 10 Tage strengen Arrest. Spreitzer Leopold sen. und Spreitzer Leopold jun., beide Fabrikarbeiter aus Windhag, Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens, ersterer 3 Wochen strengen Arrest, letzterer freigesprochen. Pintar Andreas, Bahnarbeiter aus Puchstuben, Diebstahl, 1 Monat schweren Kerker. Wellenhofer Josef, Binder aus Ramsau, Sittlichkeitsverbrechen, freigesprochen. — Am 7. September: Hochhauser Leopold, Bautechniker aus Holzhausen, O. O., Betrug, 7 Monate Kerker. — Am 15. September: Düller Johann, Tagelöhner aus Gutenbrunn, Veruntreuung, 1 Monat Kerker. Lipowski Franziska, Dienstmagd aus Rappoltenkirchen, Diebstahl und Verleumdung, 6 Monate schweren Kerker. Hinterhofer Franz, Tagelöhner aus Heuberg, Sittlichkeitsverbrechen, 1 Monat schweren Kerker. Haas Johann, Bäckergehilfe aus Oed bei St. Leonhard a. F., Diebstahl, 15 Monate schweren Kerker. Neumayer Josef, Steinbrucharbeiter aus Preebaum, Uebertretung der Trunkenheit, 2 Monate Arrest. Würzinger Franz, Knecht aus Gutenhofen, Diebstahl, 10 Tage Kerker. Petermichl Katharina, Schulmädchen aus Amstetten, Uebertretung des Diebstahls, 3 Tage Verschließung. Petermichl Maria, Tagelöhnergattin aus Amstetten, Mitschuld am Diebstahl, 6 Wochen schweren Kerker.

Vom Bächerlisch.

„Der Stein der Weisen“ bespricht in dem uns kürzlich angekommenen 18. Hefte (des 19. Jahrganges) in einer umfangreichen, durch zahlreiche vorzügliche Abbildungen und sorgfältigen Abhandlung Ursprung und Wesen der sogenannten „mykenischen Kultur“. Neben den vielerlei Anmerkungen über manchen dunklen Punkt, die der Leser über diese bedeutsame Geschichte, erziehe erhält, sind es vornehmlich die bildlichen Darstellungen — die neuesten Ausgrabungen in Kreta betreffend — welche neben ihrem sachlichen Wert von besonders aktuellem Interesse sind. Das vorliegende Heft der verdienstlichen populär-wissenschaftlichen Revue (A. Hartleben's Verlag, Wien und Leipzig) enthält des weitern lehrreiche naturwissenschaftliche Beiträge (mit 4 Abbildungen), viele technische Mitteilungen (mit 17 Abbildungen), Amateurphotographie (mit 7 Abbildungen), Notizen für Haus- und Hof und eine „Naturwissenschaftliche Rundschau“ mit Referaten über die neuesten Forschungsergebnisse auf diesem Gebiete. In dem vorliegenden Hefte die treffliche Zeitschrift erneut empfehlen, verweisen wir zugleich darauf, daß Probehefte in jeder Buchhandlung erhältlich sind.

Die billigsten und schönsten Herbstkostüme kann sich auch die ängstlichste Dame selbst herstellen und zwar mit Hilfe der geradezu wunderbaren Modergerebiter und des musterartig in Schnittbogen des tonangebenden Weltmodenblattes „Große Modenwelt“ mit bunter Fachervignette, Verlag John Henry Schwern, Berlin W. 35. Was Reichhaltigkeit, Vernehmtheit und Billigkeit anbetrifft, ist diesem Unternehmen sicher kein anderes an die Seite zu stellen. Man sehe nur einmal das herrliche Bild auf der Rückseite der neuesten Nummer an! Trotzdem bezweckt das Blatt nicht im geringsten mit schönen Bildern das Auge zu beschämen, es will vor allen Dingen auch ein praktisches Modenblatt sein, und nach dieser Seite ist die Lieferung von Entschneidungen nach Körpermaß besonders nutzbringend. Außerdem dient der große doppelseitige Schnittmusterbogen (zu jeder 14 tägigen Nummer) demselben Zweck. Der große Modenteil, die hochinteressante Rubrik: „Neueste aus Paris“, ein spannender Roman, eine vornehme, reich illustrierte Belletristik und eine große Extra-Handarbeitenbeilage, ein farbenprächtiges Modentafelwerkzeug von dem reichen Inhalt des Blattes. Abonnements auf „Große Modenwelt“ mit bunter Fachervignette (man achte genau auf den Titel) zu 1 K 50 h vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratis-Probenummern bei ersterem und der Hauptauslieferungsstelle für Österreich-Ungarn: Rudolf Lehner & Sohn, Wien I., Seilerstätte 5.

„Neueste Erfindungen und Erfahrungen“ auf den Gebieten der praktischen Technik, der Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und der Hauswirtschaft etc. XXXIII. Jahrgang 1906 (A. Hartleben's Verlag, Wien). Pränumerationspreis ganzjährig für 13 Hefte franko 9 Kronen. Einzelne Hefte für 72 Heller. Größte Reichhaltigkeit, verbunden mit nur praktischen Erfahrungen und Fortschritten, mit Ratstafeln zur Erhebung des Wohlstandes und Uebertreffen der Konkurrenz machen die Zeitschrift unentbehrlich für jeden strebsamen Techniker und Industriellen.

Radioaktivität. Der Vortrag des Dr. Niemer über Radium und Radioaktivität, der so großes Interesse gefunden, ist in der soeben zur Ausgabe gelangten Nr. 17 der aussergewöhnlichen Zeitschrift „Die Medizin

Eine seltene Vielseitigkeit.

Tausende von Ärzten haben schon ihr Wort abgegeben über die vielseitige Nützlichkeit von K. Kufel's Kinderermehl und es ist interessant, einen Überblick zu werfen über alle jene Fälle, in welchen dieses seit Jahren so sehr bewährte Nahrungsmittel für Kinder im allerzartesten Alter, wie auch schon für größere Kinder mit 6 o g verwendet wird. K. Kufel's Kinderermehl dient: 1. Als außerordentliches Nahrungsmittel für jene Kinder, welchen die Muttermilch fehlt; 2. Als diätetisches Nahrungsmittel bei Magen- und Darmkatarrhen, sowie bei Brechdurchfall;

für M.“ ausführlich erschienen. Auch auf bringt die Nummer eine Fülle belehrender und fesselnder Aufsätze. Näherlich 8 K durch alle Buchhandlungen und den Verlag, Wien VIII., Altes Rathaus 39. Einzelheft 40 h

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich)

Gegen Katarrhe

der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffektionen wird ärztlicherseits

**MATTONI'S
GIESSHÜBLER**
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

für sich allein oder mit warmer Milch vermischt mit Erfolg angewendet.

Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt.



Das erste Gebot!

Schonet Euch

und haltet zu Hause ständig Fellers wohlriechenden Pflanzen-Essenzen-Fluid mit der Marke

Elsa-Fluid

weil selbes bei gichtischen und rheumatischen Schmerzen, Gliederreissen, Stechen, Krämpfen, Hand-, Fuss-, Kopf- und Zahnschmerzen, Rücken-, Nerven- und Muskelschmerzen, Hexenschuss, Verrenkungen, Influenza, Migräne rasch und sicher wirkt, Schwäche, Müdigkeit, Entzündungen, Herzklopfen, Ohrensausen, Augenschwäche, Brust- und Gelenkschmerzen, fieberhafte Zustände etc. behebt.

12 kleine oder 6 Doppelflaschen kosten franko 5 K, 24 kleine oder 12 Doppelflaschen 8 K 60 h, 48 kleine oder 24 Doppelflaschen 16 K beim Erzeuger E. V. Feller, Apotheker in Stubica, Elsaplatz Nr. 201 (Kroatien).

Empfehlenswert ist es, Fellers abführende Rhabarber-Fillen mit der Marke „Elsa-Fillen“, 6 Schachteln um 4 K mitzubestellen, selbe wirken grossartig bei Magenbeschwerden, Verdauungsstörungen, Uebellichkeiten, Hartleibigkeit etc.

Echten Balsam bekommt man nicht 1, sondern 2 Dutzend franko um 5 K.

Gesetzlich geschützt.

Jede Nachahmung und Nachdruck strafbar.

Allein echt ist Thierry's Balsam

nur mit der grünen Rosenmarke.



ICH DIEN

Allderhmüt, unübertreffbar gegen Verdauungsstörungen, Magenkrämpfe, Kolik, Katarrh, Brustleiden, Brustspannen u. c.

Preis: 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder 1 gr. Spezialflasche mit Patentverschluss K 4.— franko.

Thierry's Centifollensaft bekannt als Non plus ultra gegen alle noch so alten Wunden, Entzündungen, Verletzungen, Abszesse und Geschwüre aller Art. Preis: 2 Kiesel K 3.60 franko versendet nur gegen Vorauszahlung oder Nachnahmeanweisung.

Apotheker A. Thierry in Prograda bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Die Broschüre mit Tausenden Original-Dankschreiben gratis und franko Depot: In den meisten größeren Apotheken und Regional-Druckereien

Kronprinzessin Stephanie-Quelle

Kronendorfer
bester natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u. s. w. Vorrätig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

Hauptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moritz Paul, Apotheker, Gottfried Fries Witwe, Kaufmann.

3. als Palliativ gegen das Entstehen dieser für Säuglinge so gefährlichen Krankheiten, da es nur einen absolut schlechten Nährboden für die Keime dieser Krankheiten abgibt; 4. als wichtiger Nährstoff, speziell für die Entwicklung der Muskeln und Knochen im Kinderkörper; 5. als ganz unersetzliches Mittel zur Beförderung der Verdauung von Nahrung im Magen des Säuglings; 6. als ebensoviel unersetzliches Mittel zur Hintanhaltung von Stuhlbeschwerden, Verstopfungen und Verdauungsstörungen; 7. als ausgezeichnetes, von Spezialärzten auf diesem Gebiet ganz besonders hervorgehobenes Nahrungsmittel zur Unterstützung der Phosphorbehandlung bei Kindern mit Rachitis und Strophulose; 8. als höchst wirksames

Aus aller Welt.

— **Eine lebensgefährliche Wette.** Aus Budapest, 20. d. M., wird gemeldet: Der Feuerwehrhelfer Hugo Blaschnek hatte in einer fröhlichen Gesellschaft gewettet, daß er sich allein in den Käfig der wilden Bestien des Dompteurs Sawade begeben werde. Er fuhr am 19. d., nachmittags, in Begleitung zweier Zeugen in den Zirkus Bektow, wo sich Sawade mit seinen Tieren zeigt und verschaffte sich Zutritt zum Käfig. Der Tierhändler war in dem Augenblick nicht zur Stelle. Die Tiere stürzten sofort unter gräßlichem Geheul gegen den Verwegenen los und ein Tiger warf ihn mit einem Schlag zu Boden. Die ihn begleitenden Freunde schrien um Hilfe, worauf der Dompteur erschien, in den Käfig sprang, die Tiere zurücktrieb und den in die Klemme geratenen Feuerwehrhelfer befreite.

— **Die Geschichte eines Unglückschmuckes.** Aus Berlin wird gemeldet: Das verlorene Perlenhalsband der ermordeten Millionärin Andrejewa hat, wie dem „B. T.“ aus Petersburg berichtet wird, ebenso seine Geschichte, wie das berühmte Kollier der Königin von Frankreich. Die Eigenart dieses Halsbandes besteht darin, daß es seinem jeweiligen Besitzer Unglück bringt. Entstanden ist das Halsband in der Werkstätte eines der besten Pariser Juweliere. Es wanderte dann in den Besitz eines altadeligen Geschlechtes, dessen meiste Mitglieder in den Tagen der großen französischen Revolution guillotiniert wurden. Nur wenige von ihnen entkamen nach Brüssel und mußten dort, um ihr Leben zu fristen, unter anderen Wertgegenständen auch das Kollier verkaufen. Nun wanderte das scheinbare, unglückbringende Perlenhalsband durch eine ganze Reihe von Händen, bis es in den Besitz des Petersburger Hofjuweliers Bug kam, von welchem Fürst Wolpansky die Perlenhalsband für 100.000 Kronen erstand, um sie der Sängerin Zuppie als Geschenk darzubringen. Sofort begann sich die unheilbringende Wirkung des Schmuckes zu zeigen, denn Fürst Wolpansky wurde auf dieses Geschenk vom Zaren aus Petersburg ausgewiesen und seines Amtes als Adelsmarschall enthoben. Auch der Zuppie brachte das Geschenk nur Unglück. Sie mußte die kaiserliche Bühne verlassen, erkrankte und reiste in ihre Heimat ab, um der Bühne für immer Valet zu sagen. Vor ihrer Abreise verkaufte sie aber den Unglückschmuck, der nach vielen Wanderungen endlich in den Besitz des bekannten Antiquitätenhändlers Linewitsch kam, der wenige Wochen nach diesem Kauf starb, was der russische Aberglaube natürlich auch nur auf Rechnung des Schmuckes setzte. Der Erbe des Nachlasses verpflanzte die von dem Antiquitätenhändler zusammengetragenen Millionen in Monte Carlo, und nur der Verkauf des Schmuckes rettete ihn vor der Armut. Schließlich wanderte der durch seine gefährlichen Eigenschaften allmählich entwertete Schmuck für 100.000 in den Besitz des Börsenmaklers Andrejew, der ihn seiner Frau schenkte. Aber auch hier zeigte sich schon nach kurzer Zeit der als verwerflich geltende Einfluß des Perlenhalsbandes, auf welchem der Fluch seines Meisters ruhen soll. Frau Andrejew wurde, wie gemeldet, von ihrem Mann, dem Millionär Andrejew, in einem Anfall von Eifersucht durch einen Dolchstoß ermordet.

— **Für Briefmarkensammler.** Wer besitzt eine in den Umschlag eingedruckte Marke von Annapolis aus dem Jahre 1846? fragt der „Figaro“. Er wäre ein gemachter Mann, denn ein solcher, amerikanischer Sammler bietet soeben dafür nicht weniger als 200.000 Mark. Die Marke ist rund und trägt als Aufdruck einen Adler mit ausgebreiteten Flügeln, der im Schnabel einen Delzweig hält. Die teuerste Marke war bisher eine 2 Pence-Mauritius, die das Berliner Postmuseum für 36.000 Mark angekauft hat.

— **Der kluge Normanne.** Auf einem Bauerngute in der Normandie hat ein Pariser Journalist eine Tafel entdeckt, auf welcher zu lesen stand: „Weideplatz für Pferde. Mäßige Preise. Pferde mit kurzem Schwanz 50 Centimes für den Tag, Pferde mit langem Schwanz 1 Frank.“ Auf die verwunderte Frage des Pariser, was das zu bedeuten habe, erwiderte der kluge Besitzer des Hofes: „Sie wissen doch, daß Pferde mit kurzem Schwanz, wenn sie von den Fliegen belästigt werden, häufig den Kopf wenden. Sie können daher nur selten ungeflört fressen; Pferde mit langem Schwanz aber wehen die Fliegen mit dem Schwanz ab und fressen dabei ruhig weiter. Es ist daher nur recht und billig, daß für sie auf den Weideplätzen mehr gezahlt wird als für die kurzschwänzigen Rasse.“ Also sprach der kluge Normanne, der offenbar fleißig die „fliegenden Blätter“ gelesen hat, denn dort stand dieselbe Geschichte schon vor mehreren Jahren.

— **Humoristisches.** Ganz geschäftsmäßig: „Sie führen Bücher über Ihre Kunden?“ Heiratvermittler: „Gewiß, erst gestern hat sich Folio sechsundfünfzig mit Folio einundvierzig verlobt.“ — Boshafte Aufassung: „Hier am Fuß bin ich neulich drei Stunden auf und ab gerannt, mit einem verzweifelt Entschlusse kämpfend!“ Ob Du baden solltest oder nicht? — Unerwartete Wirkung. Doktor: „So, mein lieber Naselbauer, diese kleine Einpinselung wird das Halsweh vertreiben!“ Naselbauer: Sakrabi! Dees brennt! Wo ham S' denn den guaten Schnaps her, Herr Doktor?“

Palliativ gegen die sogenannte „englische Krankheit“, wo unter ein oft sehr bedeutendes Zurückbleiben der Entwicklung der Arme und Beine im Verhältnis zu dem großen Kopfe bei Säuglingen zu verstehen ist. Es liege sich noch vieles über weitere erfolgreiche Anwendungs-möglichkeiten des Kufel'schen hier sagen, wenn nicht der Raum zu knapp wäre. Kufel's Mehl ist durch sein gleichmäßige Fabrikation, leichte Verarbeitbarkeit, Haltbarkeit, Wohlgeschmack, durch Ausgiebigkeit, Billigkeit, leichte Zubereitung zur Maltzeit etc. entschieden eines der vorzüglichsten und besten Kindernahrungsmittel.

Klagelied eines Sommerfrischlers im Jahre 1906.

Dem Sommerfrischler wird schon bang,
Weil er 's so schlecht getroffen,
Es regnete schier tagelang,
Als wär' der Himmel offen.

Ein Monat ohne Unterlaß,
Ließ sich die Sonn' nicht blicken
Und trommelte das tödlich' Naß,
Auf seinem armen Rücken.

Sein Schirm der hat schon Loch auf Loch,
Das ihm der Reg'n gerissen
Und immer läßt das Wetter noch,
Die Besserung vermissen.

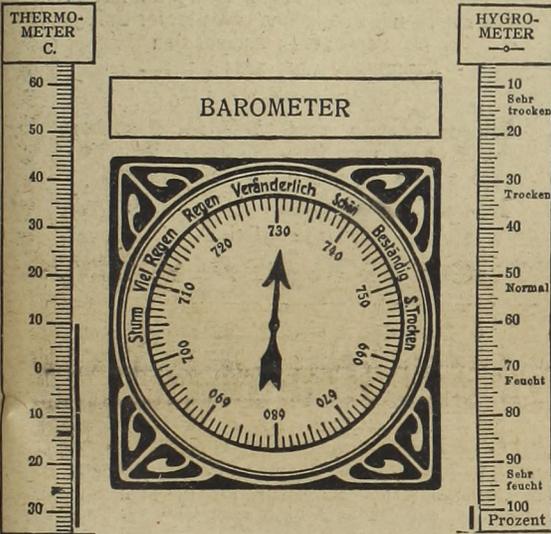
Der Regen macht empfindlich laß,
Gespöttlich ist sein Raufschien,
Er will den nassen Aufenthalt,
Mit Trocknem bald vertauschen.

Da er nicht länger warten will,
So packt er seine Taschen
Und noch am Bahn'of senkt er sich,
„Der Sommer hat sich g'waschen“

Josef Pf.

Wetterhäus'chen in Waidhofen a. d. Ybbs.

Abgelesen am 22. September 1906 um 1/210 Uhr vormittags.



292 40-12 Drei Gulden

kostet ein Postkistel brutto 5 Kg. schön sortierte Abfall-Seife: Veilchen, Rose, Heliotrop, Moschus, Maiglöckchen, Pärsichblüte, Lilienmilch etc.

Versand gegen Nachnahme durch Bohemia-Parfümerie Bodenbach a. E., Weiher 25.

Rheumatismus- und Asthma-Kranke

erhalten unentgeltlich und gerne aus Dankbarkeit / uskunft, wie meinem Vater von obigem Leiden geholfen wurde.

Hermann Baumgartl 377 52-3
Silberbach bei Graslitz i. B. Nr. 397.

Buch über die Ehe

von Dr. Retau m. 39 Abb. statt K 3.— nur K 1.25. Preisl. üb. Int. Buch. grat. R. Oschmann, Konstanz N. 422.

Jagdgewehre

und Luxuswaffen: Doppelflinten u. Drillinge in modernst. Konstruktionen (hahnlos, Ejektor), Birschbüchsen, renom. Sühler u. Lütticher Fabrikate geg. bequeme monatliche

Teilzahlungen.

Ebenso Orig. F. N. Browningflinten u. Pistolen, amerik. Repetierwaffen, Teschings, Revolver, Scheibenbüchsen und Zimmerstutzen, Dekor.-Waffen, Hirschfänger etc. Höchste Garantien für Ausführung und Schussleistung. **BIAL & FREUND** in Wien XIII/4.

Illustr. Prachtkatalog No. gratis u. freil. Offert. bereitwill.

Vor einigen Tagen hatte ich Befertigter in aufgeregter Weise einig. Worte gebraucht, welche Frau Hoßner als Beleidigung auffaßte.

Da ich nicht im mindesten die Absicht hatte, Frau Hoßner zu beleidigen, so bitte ich dieselbe an dieser Stelle, die von mir gebrauchten Worte nicht als Beleidigung aufzufassen und tut es mir leid, daß ich mich in meiner Aufregung hinreißen ließ.

Philipp Grenzstein.

↳ Bahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnerz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gummiplatte), Regulierapparate.

Reparaturen. — Schlecht passende Gebisse werden billigt umgefaßt. — Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

EPILEPSI.

Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis u. franko durch die privil. Schwaben - Apotheke, Frankfurt a. M. 237 52-1

Wer eine gute Tasse Kaffee trinken will verlange bei seinem Kaufmann

Plantagen-Kaffee

4 Sorten

gerösteten Bohnen-Kaffee in eleganten Paketen.

Ausgesucht feine Mischungen.

Andre Hofer, Salzburg

Spezialfirma für Brennkaffees — Direkter Kaffee-Import errichtet überall Niederlagen.

Andre Hofer's echter, reiner Feigen-Kaffee

mit der Schutzmarke „Andreas Hofer“ ist der beste Kaffee-Zugag.

Plantagen-Kaffee.



Anzeige

an das P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung, daß ich sämtliche Winterwaren bereits in allen Ausführungen, sowie in den neuesten Mustern auf Lager habe und in der Lage bin, wieder recht billige Preise machen zu können, und ersuche, mir recht viele Aufträge zuzuweisen.

Hochachtungsvoll

Karl Schönhacker

Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 120 (neu 17).

Coffon macht den Kaffee weich und mollig. Dieser Eigenschaft verdankt die herrliche Wiener Melange bekanntlich ihren Weltruf. Brüder Kunz, Wien und Bigge-Westfalen.

Zu haben in allen feineren Spezereigeschäften.

369 3-3

Kleine Bauernwirtschaft
mit 14 Joch Grund, ist samt Einrichtung um 3000 fl. zu verkaufen. 2000 fl. sind bar auszuzahlen, der Rest kann liegen bleiben. Näheres in Schlad, Konradshelm.

Die Erhaltung eines gesunden MAGENS

beruht hauptsächlich in der Erhaltung, Beförderung und Regelung der Verdauung und Beseitigung der lästigen Stuhlverstopfung. Ein bewährtes, aus ausgesuchten besten und wirksamen Arzneikräutern sorgfältig bereitetes, appetitanregendes, verdauungsbeförderndes und milde abführendes Hausmittel, welches die bekannten Folgen der Unmässigkeit, fehlerhaften Diät, Erkältung und der lästigen Stuhlverstopfung, z. B. das Sodbrennen, Blähungen, die übermässige Säurebildung und die krampfhaften Schmerzen lindert und behebt, ist der **Dr. Rosa's Balsam für den Magen** aus der Apotheke des B. FRAGNER in Prag.

WARNUNG! Alle Teile der Emballage tragen die gesetzlich deponierte Schutzmarke.

Hauptdepot: Apotheke des **B. FRAGNER**, k. u. k. Hoflieferanten „Zum schwarzen Adler“, PRAG, Kleinseite 203, Ecke der Nerudgasse.

Postversandt täglich.

1 grosse Flasche 2 K., 1 kleine Flasche 1 K. — Gegen Voraussendung von K 1.60 werden 1 kl. Flasche, von K 2.80 1 gr. Flasche, von K 4.70 2 gr. Flaschen, von K 8.— 4 gr. Flaschen, von K 22.— 14 gr. Flaschen per Post franko aller Stationen der öst.-ung. Monarchie geschickt.

Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns. In Waidhofen in der Apotheke des Herrn Moriz Paul.



Alexander Fantl
I. I. Konzessioniertes Bureau für Realitäten-, Verkehrs- u. Hypothekdarlehen in Melk an der Donau.

Übernimmt An- und Verkauf sowie Tausch von Realitäten jeder Art, sowie Geschäft jeder Branche.

Aufträge werden prompt und konstant ohne Vorpesen durchgeführt.

Erstklassige Referenzen. Sprechstunden jeden Montag von 4-6 Uhr, abends in Litzellachners Gasthof in Hilm-Kematen.

ATELIER
für feinsten künstlichen **Zahnersatz** in Gold, Kautschuk etc.

von **KARL SCHNAUBELT**.
Besitzer einer vom hohen k. k. Ministerium des Innern mit besonders erweiterter Befugnis versehenen Konzession

WIEN, VII/3
Lindengasse Nr. 17a.

Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat von 9-4 Uhr in Waidhofen a. d. Ybbs im Hause **Ybbsitzerstrasse 16, II. Stock** zu sprechen.

Versand:
Kaffee und Thee-Import
Versand nach allen Richtungen
In beliebiger Quantität
Preisangaben u. Muster
auf Wunsch
Transito-Lager
in Triest.

Alois Gruberbauer
in Neunkirchen an der Südbahn.



Jaedol
Schreibmaschine
auf Kugellager mit sofort und dauernd sichtbarer Schrift und automatisch funktionierendem Dezimal-Tabulator Grösste Durchschlagsfähigkeit. Beste Referenzen.

Hch. Schott & Donath, Wien,
III., Henmarkt 13.

Sie finden Käufer Beteiligung Hypothekardarlehen

für jede Art Pfand- oder Provinz-Güter, Häuser, Landwirthschaften, Güter, Fabriken, Mühlen, Hotels, Restaurants und sonstige Unternehmungen rasch und verschwiegen ohne Provision nur durch die

I. österr. Geschäfts- und Realitäten-Börse
erstes, grösstes, christliches Unternehmen
Wien I., Sonnenselgasse 21
Telephon 22.146. 389 52-1

Unser General-Representant befindet sich dieser Tage zwecks Entgegennahme von Anträgen am Plage und sind die bezügliche Anfragen rechtzeitig einzufenden.
Eigene Central-Büroorgane verbreitet im ganzen Reich.

Keil-Lack
vorzüglichster Anstrich für weiche Fußböden stets vorrätig bei

J. Ortner, Waidhofen a. d. Ybbs.
Eisenerz: Johann Grogger. Weyer: Franz Dallner. 361 6-4

Schweinfurter Mast-Milch- & Aufzucht-pulver
Marke „Bannertröst“
erregt kolossale Fresslust, befördert die Verdauung, beschleunigt ungemein die Aufzucht und Mast der Schweine, Rinder, Geflügel etc., vermehrt und verbessert die Milch. **Echt nur** in Kartons zu 50, 70 u. 100 mit Firma: Ph. Vandenbach, Schweinfurt. 401 52-4

Niederlagen:
Waidhofen: G. Frieß' Wwe.; A. Lughofer; Amstetten: C. Kroiß' Söhne; Haag: J. Eisinger; Ung: M. Schrif.

Geschlagen 192
werden alle Seifenfabrikate durch den enormen Verbrauch von **Grolichs Heublumenseife aus Brunn**, denn diese ist aus dem Extrakte von Wald- und Wiesenblumen erzeugt und dient unsern Frauen und Mädchen sowohl zur Pflege der Haut, sowie zu Waschungen des Kopfes und täglicher Reinigung der Zähne mit geradezu augenscheinlichem Erfolge. Als Kinderseife leistet **Grolichs Heublumenseife aus Brunn** unschätzbare Dienste und wird allen Müttern wärmstens empfohlen. Preis per Stück, für mehrere Monate ausreichend, 60 h. Vor wertlosen Nachahmungen wird gewarnt. **Grolichs Heublumenseife aus Brunn** ist in folgenden Verkaufsstellen echt zu haben: Waidhofen: Franz Steinmassl, Kaufmann, H. Seeböck, Kaufmann, Rud. Lampl, Konsum, Karl Schönhacker, Kaufmann, Jos. Kaltenbrunner, Pöchlarn: Fr. Schober. Seitenstetten: Ludw. Schimbs Handlung.

Echter Kranzfeigen-Kaffee mit Aroma:
KRAUSS-FEIGENKAFFEE
Wegen wertloser Nachahmungen achte man genau auf die Firma Ch. Krauss.

Ein Kaffeelöffel Coffon reicht so weit wie drei Kaffeelöffel Malzkaffee. Coffon ist also nicht nur gesünder und wohlschmeckender als Malzkaffee, er stellt sich im Gebrauch auch billiger.

Brüder Kunz, Wien und Bigge-Westfalen.

Zu haben in allen feineren Spezereigeschäften.

Nicht lesen

allein, sondern probieren muß man die altbewährte medizinische Steckenpferd Pflanzmilchseife von Bergmann & Co., Dresden und Tschschen a/C.

Niederösterreichische Landes-Versicherungs-Anstalten

Im Interesse der des Versicherungsschutzes bedürftigen Bevölkerung hat das Land Niederösterreich mit reichen Garantiemitteln ausgestattete Versicherungs-Anstalten mit folgendem Wirkungskreise ins Leben gerufen, und zwar:

- I. Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt: Versicherungen in ganz Bistehantien auf das Leben des Menschen in den verschiedensten Kombinationen, als: Todesfall-, Erlebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen, sowie Volksversicherungen (letztere auch ohne ärztliche Untersuchung); vorteilhafte Alters- und Invaliditätsversicherung durch zwanglose Einlagen in der Sektion Rentenparafissa;
II. Brandschaden-Versicherungs-Anstalt: Versicherungen gegen Feuerfchäden an Gebäuden, Mobilien und Feldfrüchten;
III. Hagel-Versicherungs-Anstalt: versichert gegen Verluste, welche aus der Beschädigung oder Vernichtung der Bodenerzeugnisse von in Niederösterreich gelegenen Grundstücken durch Hagel entstehen;
IV. Vieh-Versicherungs-Anstalt: versichert gegen Verluste, welche Viehbefitzer an ihrem in Niederösterreich eingestellten Rinder-, beziehungsweise Pferdebestände erleiden sollten;
V. Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Anstalt: Unge-, Kollisions- und Reiseunfall- und Haftpflicht- sowie Wasserleitungsschädenversicherungen.

Neu eingeführt: Wasserleitungsschäden-Versicherung. Diesbezügliche Anfragen sind zu richten an die n.-ö. Landes-Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Anstalt.
Versicherungsbedingungen günstig. - Prämien billig. - Unbedingte Sicherheit durch den Charakter der Anstalten als OEFFENTLICHE INSTITUTE geboten.
Sitz der Anstalten: Wien, I. Bezirk, Löwelstrasse 14 und 16.
Personen, welche sich im Akquisitionsdienste zu betätigen beabsichtigen, belieben ihre Adresse bekanntzugeben.

Weltbewegende Ereignisse

auf den verschiedensten Gebieten erwecken überall das Bedürfnis nach einer gutunterrichteten, reichhaltigen, interessanten Zeitung. - Ein solches Blatt ist die

Wiener österreichische Volks-Zeitung

mit hochinteressanter, illustrierter Familien-Unterhaltungs-Beilage

Sie erscheint in ca. 100.000 Exempl. u. bringt täglich wichtige Neuigkeiten

von eigenen Berichterstattern in In- und Auslande, unterhaltende u. belebende Feuilletons von hervorragenden Dichtern und Schriftstellern, humoristische Skizzen und Plaudereien aus dem Militär- und Volksleben von Chiavacci, Krassnigg, Hawel, Susi Wallner etc. weiters die Spezialrubriken und Fachzeitungen: Gesundheitspflege, Frauen-Zeitung,

Artikel über Natur, Länder- und Völkerkunde, Erziehung, Gartenbau, Erfahrungen u. Erfindungen, Preisrätsel mit wertvollen Gratisprämien, Waren-, Markt- und Börsenberichte, die Ziehungslisten aller Lose etc.

täglich 2 spannende Romane, welche neuen Abonnenten gratis nachgeliefert werden.

Die Abonnementspreise betragen:

- 1. Für tägliche portofreie Zusendung in Oesterreich-Ungarn und Bosnien monatlich K 2.70, vierteljährig K 7.90.
2. Für zweimal wöchentliche Zusendung der Samstags- und Donnerstags-Ausgaben (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig K 5.20.
3. Für wöchentliche Zusendung der reichhaltigen Samstags-Ausgabe (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc. vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.30.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, an die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an. Probenummern gratis.

Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schulerstr. 16.

Becher & Hildesheim, Wien

Geldschrankfabrik und Tresorbauanstalt

Lieferanten des k. k. österr. Aarars, der hohen Regierungen von Italien, Griechenland, Bulgarien und Serbien offerieren alle Arten

feuer- und einbruchsicherer Geldschränke Bücherkassen

Safes-Anlagen und Bankeinrichtungen.

Modernst eingerichtete Fabrik mit Dampf- u. elektr. Betrieb. 195-34-21

1781 Geschäfts-Gründung 1781 Kais- u. königl. Hof-Steinmetzmeister EDUARD HAUSER WIEN IX SPITALGASSE 19 DIE SCHÖNSTEN GRAB-MONUMENTE EIGENER ERZEUGUNG VON FL 15 AUFWÄRTS Ausführung jeglicher Steinmetz-Arbeiten

Imperial-Feigen-Cafee MIT DER KRONE LOBT JEDE HAUSFRAU

Per Nummer nur 20 Heller. Beliebteste Unterhaltungs-Lektüre. Allen Freunden gebiegender und gesunder Kost für Geist und Gemüt empfehlen wir aufs wärmste unsere (Sammlung vorzüglicher Unterhaltungs-Literatur der Gegenwart für das Volk.) Alle 14 Tage eine Nummer. Preis per Nummer nur 20 Heller. Ausführlichen Prospekt erhält man auf Verlangen kostenlos von jeder Buchhandlung oder direkt von der Verlagsbuchhandlung „Styria“, Graz.

Grand Prix Weltausstellung Paris 1900. Kwizda's Restitutionsfluid. K. u. k. priv. Waschwasser für Pferde. Preis 1 Flasche K 2.30 Seit 40 Jahren in Hof-Marsställen, in den größeren Stallungen des Militärs und Zivils im Gebrauche zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach großen Strapazen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training. Beht nur mit nobiger Schutzmarke. Zu beziehen in allen Apotheken und Drogerien. Illustrierte Kataloge gratis und franko. Täglich Postversendungen durch das Haupt-Depot: Franz Joh. Kwizda k. u. k. österr.-ung., königl. rumänischer und fürstl. bulgar. Hoflieferant, Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.

Ein kräftiger Fleischerlehrling

mit guten Schulzeugnissen wird aufgenommen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 370 3-3

Fünf Gulden Belohnung.

Verloren wurde ein brauner Fächer mit Tannenzweig auf dem Wege Henne-Bahn-Schütt nach Ybbsitz. Abzugeben Berghofvilla oder Verwaltungsstelle d. Bl. 374 2-3

Ein überspieltes Klavier

ist billig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 0-1

Stutzflügel

kreuzförmig, vorzüglich in Ton und Ausstattung, wegen Raum-mangel sofort zu verkaufen. Auch Kirchenmusiknoten: Messen, Offertorien, Graduale und Tantum ergo von Haydn, Mozart, Beethoven zc. werden um jeden Preis abgegeben in Zell a. d. Ybbs Nr. 132. 373 3-3

Eine neue Pultkaffe

mit Tresor, besonders zur Aufbewahrung von Geschäftsbüchern geeignet, ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Ein großer gemauerter Sparherd

fast neu, mit zwei Bratröhren, einem großen Kupferwasser-schiff, 1 Meter 85 Zentimeter lang, 1 Meter breit, mit Wand-täfelung, ist preiswürdig zu verkaufen, eventuell gegen hartes Scheiterholz umzutauschen. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Die neuerbaute Villa Fernblick

mit 1555 Quadratmeter Grund, an der Haltestelle Waidhofen-Stadt, bestehend aus 5 Zimmer, 1 Küche, 1 Speise, 1 Dienstbotenzimmer, 1 Badzimmer, 2 Vor-zimmer, 2 Kloset, Waschküche und Keller ist mit geringer Anzahlung zu verkaufen.

Dasselbst sind auch schöne, gegen Südost gelegene

Bauplätze

im Ausmaße von 1000-2500 Quadratmeter billigst mit geringer Anzahlung zu verkaufen, eventuell wird auch Bau-kredit zum bauen gegeben.

Anfragen direkt an den Besitzer, Villa Blaimschein.

Bäckerei.

Junger, tüchtiger Bäcker sucht lebens-fähige Bäckerei zu pachten. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 388 1-1

Einladung

zu der am

Sonntag den 30. September 1906, 1 Uhr nachm. in Herrn Dopplers Gartensalon (vorm. Schwandl) stattfindenden

Versammlung

der Genossenschaft der Baugewerbe in Waidhofen a. d. Ybbs.

Tagesordnung:

1. Aufbilden und Freisprechen der Lehrlingen.
2. Vorbesprechung über die Gründung eines gemeinschaftlichen Rohmaterial-Warenlagers.
3. Vorbesprechung über Erhöhung der Warenpreise.
4. Eventuelles.

Am zahlreichen Besuch wird freundlichst ersucht.

Der Vorstand: Behensky.

2-1

Schöne, lichte, trockene

Jahreswohnungen

im I. Stock in der Wienerstrasse nächst dem Bahnhofs zu vermieten u. zw.:

2 Zimmer, Kabinet, Küche, Bodenkammer, Holzlage, großer Wascheboden und Waschküche.

2 Zimmer, Küche, Bodenkammer, Holzlage, Waschküche und großer Wascheboden.

Beide Wohnungen sind für elektrisches Licht hergerichtet und mit Tonöfen versehen

Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Der

Omnibusverkehr

vom Gasthofs Halbmayr am

Sonntagsberg

zur Bahn ist vom 15. September an eingestellt.

Auf vorherige Bestellung sind jedoch billige Fahrgelegenheiten zu haben.

Hausverkauf

in Waidhofen.

Ein einstöckiges, geräumiges, frei-stehendes Haus, zur Zeit Gasthaus-betrieb, wird unter günstigen Beding-ungen äußerst billig verkauft.

Anfragen an die Verwaltungsstelle d. Bl. 384 2-2

Viktor Heinrich

vormals B. Fuchs 30312-11

Uhrmacher, Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt Nr. 2 (neben der Pfarrkirche)

empfehlst den geehrten Kunden sein reichhaltiges Lager von besten Sorten

Taschenuhren in Gold, Silber and Metall

sowie große Auswahl von

Pendel-, Küchen- und Weckeruhren zc. zu den billigsten Preisen unter reeller Garantie.

Auch alle in dieses Fach einschlägigen Reparaturen werden angenommen und gewissenhaft, gut und billig ausgeführt.

Lager auch von

Gold-, Silber- und Optischen Waren.



Köstlich!

ist eine Schale Kaffee mit Adolf J. Tige's

Kaiserkaffee-Zusatz.

An Wohlgeschmack, Ausgiebigkeit und Färbekraft unübertroffen.

— Schutzmarke Pöfllingberg. —

Circa 1000 Reste

für Herbst und Winter, in Tuch für ganze Anzüge, Hosen und Röcke

in Kleiderstoffe

für ganze Kleider, Schossen und Blusen.

in Schafwoll-Loden

für ganze Kostüme und Schossen

Flanell-Reste

für Blusen und Schlafröcke

Barchent-Reste

für ganze Kleider, Schossen und Unterröcke

sowie stets neu einlangende Kleider- und Blusenstoffe zu den bereits allgemein bekannt billigen Preisen empfiehlt

GOTTFRIED FRIESS Wwe., Waidhofen a. d. Y.